Nr. 238.

Die Presse.

34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.** Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 10. Oktober 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Des Kaisers Dank an seine Heerführer.

Se. Majestät der **Kaiser** begrüßte am Freitag, begleitet vom Oberbefehlshaber Ost, Prinz Leopold von Bayern, dem Führer der Heeresgruppe Generaloberst v. Tersztyansky und dem Armeeführer General der Kavallerie von der Marwitz, an der Ostfront das pommersche **Infanterie-Regiment** Prinz Moritz von Anhalt-Dessau **Nr. 42**, das die Anstürme zehnfacher russischer Übermacht in den Kämpfen um Swiniuchy am 20. und 21. September abwehrte und den Sturm von Korytnica durchführte. Se. Majestät sprach den Pommern, die sich in West und Ost stets ausgezeichnet geschlagen und dem Namen des Siegers von Leuthen Ehre gemacht haben, Seinen Dank aus. Se. Majestät ernannte den **General der Kavallerie von der Marwitz** in Anerkennung der hervorragenden Leistungen seiner Truppen unter seiner tatkräftigen Führung unter Belassung in der jetzigen Dienststellung zum **Generaladjutanten.** — Nachdem Se. Majestät am Freitag Nachmittag den Vortrag des Generals **Litzmann** über die Lage an der Front seiner Truppen entgegengenommen, traf er Sonnabend früh bei der unter der Führung des Generalobersten **v. Boehm-Ermolli** kämpfenden k. und k. 2. Armee ein. Se. Majestät hatte die ganz besondere Freude, Teile Seines **k. und k. Infanterie-Regiments Nr. 34** wieder zu sehen, das schwere Kämpfe siegreich bestand. Se. Majestät brachte den tapferen österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen, die erst in den allerletzten Tagen in alter treuer Waffenbrüderschaft für die gemeinsame gute Sache gekämpft und gesiegt hätten, Seinen und des deutschen Volkes Dank dar, und überreichte dem Heerführer Generaloberst **v. Boehm-Ermolli** den Orden Pour le mérite. — Im weiteren Verlauf des Tages weilte S. Majestät im Befehlsbereiche des Generals **v. Eben**, dem er gleichfalls den Orden Pour le mérite verlieh. Se. Majestät **nahm auf Höhe** 401 bei Pluchow den Vortrag über die Gefechtslage entgegen und sah Teile von Jägerbataillonen, sowie der 195. und 197. **Infanterie-Division.** Auch diesen dankte Se. Majestät für **ihr braves** Aushalten in den schweren Kämpfen und wies auch auf die in Siebenbürgen siegreich **sich** betätigende Waffenbrüderschaft der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen hin. Am Nachmittag verließ Se. Majestät über **Lemberg die Heeresfront.**

Wie die Kriegsberichterstatter der Berliner Blätter melden, hat der Kaiser bei seiner Anwesenheit in **Kowel** folgende Ordensauszeichnungen verliehen: Dem Generalstabschef des Oberbefehlshabers Ost, **Obersten Hoffmann** den Orden Pour le mérite, dem im im Heeresbericht genannten Flieger **Oberleutnant von Cossel** das Ritterkreuz des Hohenzollernschen Hausordens mit Schwertern und dem **Vizefeldwebel Windisch** den Kronenorden mit Schwertern.

Außerdem wird noch folgendes **Handschreiben des Kaisers an den General der Infanterie von** Linsingen bekannt:

„Mein lieber General Linsingen!

Die Ihnen unterstellte Heeresgruppe, in der deutsche und österreichisch-ungarische Truppen in treuer Kameradschaft vereint sind, hat sich in langen schweren Kampfeswochen in der Verteidigung der Ostfront, an der sie in besonders gefährdeter Stelle unvergänglichen Ruhm erworben. Der Mut und die Ausdauer, mit der Ihre braven Truppen immer wieder den Anstürmen des an Zahl weit überlegenen Gegners die Stirn bieten und sie blutig zum Scheitern bringen, sind jeden Lobes wert. Ihnen aber, mein lieber General, gebührt hierbei das Verdienst der nie erlahmenden tatkräftigen und planvollen Führung und der vorausschauenden, fürsorglichen Umsicht! Meiner Zufriedenheit und dankbaren Anerkennung wünsche ich deshalb heute dadurch Ausdruck zu geben, daß ich Sie unter Belassung in dem Verhältnis à la suite des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommerschen) Nr. 2, zum Chef des 1. **Hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 74** ernenne, indem ich weiß, daß es gewiß Ihren Wünschen entspricht, mit dem tapferen unter Ihren Augen schlachterprobten Regimente Ihres hannoverschen Heimatlandes für immer in Beziehung zu treten.

Großes Hauptquartier, 5. Oktober 1916.

gez. Wilhelm I. R.

Ankunft eines deutschen Kriegs-U-Bootes in einem amerikanischen Hafen.

Der Vertreter von W. T.-B. meldet vom Sonntag aus **Newport (Rhode Island): Das deutsche Unterseeboot U 53 aus Wilhelmshaven ist hier eingetroffen.** Es hat **den Ozean in 17 Tagen durchquert.** U 53 wurde von dem amerikanischen Unterseeboot D 2 in den Hafen geleitet. Der Kommandant Rose tauschte Besuche mit Rearadmiral Knight, dem Kommandanten der Marinestation, aus, wobei er ihm mitteilte, er bereite sich für die Abfahrt am Abend vor. **Zwei Stunden nach seiner Ankunft verließ U 53 wieder den Hafen.** — Wie W. T.-B. an zuständiger Stelle erfährt, handelt es sich um eines S. M. U-Boote, das auf einer Streife über den Atlantischen Ozean den angegebenen Hafen der Vereinigten Staaten von Amerika angelaufen hat. Das Auslaufen erfolgte, ohne daß Brennstoff oder anderes Material ergänzt wurde.

Eine Reutermeldung aus Newport (Rhode Island) meldet: Das deutsche Unterseeboot U 23 (?) ist nach einer Reise von 17 Tagen aus Wilhelmshaven hier eingetroffen; es soll **Depeschen für den deutschen Botschafter Grafen Bernstorff** mitgebracht haben. Nach einem Aufenthalt von zwei Stunden in Newport ist das Boot mit unbekannter Bestimmung wieder ausgelaufen. Es führt zwei Kanonen und acht Torpedorohre und besitzt eine Funkspruch-einrichtung.

Strenge Beachtung der völkerrechtlichen Bestimmungen.

Zur Landung des deutschen Kriegs-Unterseebootes in einem amerikanischen Hafen sagt der Berliner „Lokalanzeiger": Nach den glänzenden Siegen in den transsylvanischen Bergen, nach dem glänzenden Sieg der Milliarden von unserer 5. Kriegsanleihe nun dieser unverhoffte glänzende Sieg deutscher Technik und deutschen Wagemutes. U 53 ist ein Kriegsfahrzeug und darf als solches nach dem Völkerrecht sich **nicht über 24 Stunden in den neutralen Hoheitsgewässern aufhalten.** Auch ist es **ihm verboten, sich in neutralen Häfen mit den zu seiner Fahrt nötigen Stoffen zu versehen.** Der Befehlshaber von U 53 Kapitänleutnant Rose hat sich streng an die völkerrechtlichen Bestimmungen gehalten. Diese Tatsache ist nicht nur technisch, sondern auch politisch von Bedeutung. Sie erscheint wie eine wortlose Antwort auf die jüngste Note des Vierverbandes an die seefahrenden Neutralen, in der behauptet wird, die deutschen U-Boote hätten in den Gewässern dieser neutralen Länder heimliche Verpflegungsstandorte. Jetzt ist vor aller Öffentlichkeit bewiesen, daß deutsche U-Boote auch zur Zurücklegung eines langen Weges keiner Unterstützung durch Zwischenstationen bedürfen.

Einspruch des englischen Botschafters?

Nach einer weiteren Reutermeldung aus Washington hat der englische Botschafter einen Besuch im Staatsdepartement abgestattet. Er soll gegen das Einlaufen eines U-Bootes in einen amerikanischen Hafen Einspruch erhoben haben.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Der deutsche Heeresbericht.

Neuer englisch-französischer Durchbruchsversuch an der Somme gescheitert.

In Siebenbürgen auch Kronstadt zurückgewonnen.

W. T. B. teilt amtlich mit:

Großes Hauptquartier, 8. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Ein neuer englisch-französischer Durchbruchsversuch zwischen Ancre und Somme ist gescheitert. Die dauernde Steigerung der artilleristischen Kraftentfaltung des Feindes in den letzten Tagen wies bereits auf ihn hin. In zähem Aushalten und schwerem Kampfe hat die Armee des Generals von Below den Riesenstoß — vielfach im Handgemenge oder durch Gegenangriff — im ganzen abgeschlagen. Nur in Le Sars und in Teile unserer Stellung nordöstlich von Lesboeufs, sowie zwischen Morval und dem Walde St. Pierre Vaast ist der Gegner eingedrungen.

Südlich der Somme sind französische Angriffsversuche beiderseits von Vermandovillers vor den deutschen Linien im Sperrfeuer erstickt.

Fünf feindliche Flugzeuge sind im Luftkampf und durch Abwehrgeschütze abgeschossen; Hauptmann Boelcke setzte den 30. Gegner außer Gefecht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Es ist nichts von besonderer Bedeutung zu berichten.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Die Rumänen weichen auf der ganzen Ostfront. Die verbündeten Truppen haben den Austritt aus dem Geisterwalde in das Alt-Tal und ins Burzenland erzwungen, in frischem Draufgehen warfen sie den Feind weiter zurück. Kronstadt (Brasso) ist genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

An der Front keine Ereignisse.

Bahnanlagen nordwestlich von Bukarest wurden von unseren Flieger-Geschwadern mit Bomben angegriffen.

Mazedonische Front.

An vielen Stellen zwischen Prespa-See und Wardar lebhafte Artilleriekämpfe. Beiderseits der Bahn Monastir—Florina wurden einzelne feindliche Vorstöße abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 7. Oktober gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Bei **Orsova** haben unsere Truppen wieder Gelände gewonnen. Südlich von Maszeg verloren die Rumänen den Grenzberg **Siglen**, im Fogaraser Gebirge den **Surul.** Die den **Geisterwald** und das Cersaner Gebirge durchschreitenden österreichisch-ungarischen und deutschen Kolonnen brachen in der Verfolgung schwachen rumänischen Widerstand. Auch an der **siebenbürgischen Ostfront** wurde der Feind an mehreren Punkten geworfen.

In **Ostgalizien** kam es zwischen der Narajowka und der Zlota Lipa und im Raume von Brzezany wieder zu erbitterten Kämpfen. Der Feind erlitt, von der Einnahme eines vorgeschobenen Grabens abgesehen, wieder einen vollen Mißerfolg. Österreichisch-ungarische Abteilungen eroberten durch Überfall eine am 30. September verloren gegangene Höhe zurück. Weiter nördlich nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Das starke italienische Feuer auf der **Karst-Hochfläche** ließ gestern etwas nach. Einzelne Unterabschnitte wurden jedoch zeitweise mit großer Heftigkeit beschossen. Zu Infanteriekämpfen kam es nicht. An der **Fleimstal-Front** standen die Fassaner Alpen, die Stellungen im Gebiete der Lusia und die Front nördlich des Pelegrino-Tales bis zur Marmolata unter heftigem Feuer aller Kaliber. Wiederholte Angriffe auf den Gardinal, Busa, Alta und Cima di Cece wurden abgewiesen. Nördlich des Pelegrino-Tales setzte nach Steigerung des Feuers abends ein allgemeiner Angriff gegen die Stellungen von der Costa Bella bis zur Marmolata-Scharte ein, der bis 10 Uhr nachmittags überall blutig abgewiesen war.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Bei den k. und k. Truppen nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die amtliche Wiener Meldung vom 8. Oktober lautet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen sind gestern Abend in **Brasso (Kronstadt) eingedrungen.** Andere Kolonnen gewannen das Olte- (Alt-) Tal östlich des Geisterwaldes. Ungarische Landsturm-Husaren haben Szekely **Udvarhely (Oderkellen) besetzt.** Auch im Goergeny-Gebirge weicht der Feind vor den österreichisch-ungarischen Streitkräften des Generals von Arz.

An der russischen Front nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die heftige Beschießung unserer Stellungen auf der **Karst-Hochfläche** hat neuerdings begonnen. Sie hielt gestern den ganzen Tag hindurch mit voller Kraft an.

Südlich von Nova Vas versuchte um Mittag feindliche Infanterie, gruppenweise vorzudringen; unser Artilleriefeuer trieb sie zurück.

An der **Fleimstal-Front** stand namentlich der Abschnitt Gardinal—Coldose unter andauerndem feindlichen Feuer. Ein starker nächtlicher Angriff gegen diese Höhen wurde blutig abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom **7. Oktober nachmittags** lautet: Die Nacht war verhältnismäßig ruhig. Einige wechselseitige Beschießungen an verschiedenen Stellen der Front.

Luftkrieg: Ein deutsches Geschwader warf 25 Bomben auf **Belfort.** Niemand wurde getötet; der Sachschaden ist unbedeutend. Im Laufe des gestrigen Tages machten die französischen Flieger zahlreiche Regulierungs- und Erkundungsflüge und lieferten vier Gefechte, in deren Verlauf außer dem schon im gestrigen Bericht gemeldeten, südlich von Peronne abgeschossenen Flugzeuge ein Albatros-Flugzeug jäh in die deutschen Linien südlich von Handroville niederging. 34 zwölf-Zentimeter-Granaten wurden auf den neuen deutschen Bahnhof von Vigneulles geworfen.

Orient-Armee: Heftige Gegenstöße der Bulgaren wurden durch die Engländer abgeschlagen, die Nevoljen besetzten. In der Gegend des Dutkovo-Sees gingen die Italiener zum Angriff über. Die serbische Offensive entwickelt sich. Auf den Höhen von Vetrenik und Stopol erreichten vorgeschobene Abteilungen das Bellavodo-Tal. An der Czerna und westlich davon lebhafte Artillerietätigkeit. Die Franzosen besetzten Serman am Ufer des Prespa-Sees.

Französischer Bericht vom **7. Oktober abends:** Nördlich der Somme griff unsere Infanterie in Verbindung mit der britischen Armee aus der Front Morval-Bouchavesnes an und erreichte glänzend alle ihre Angriffsziele. Unsere Linie ist 1200 Meter nordöstlich von Morval vorgetragen worden. Sie umfaßt die Westabhänge des Bergrückens Sailly-Saillisel, die ganze Straße nach Bapaume auf ungefähr 200 Meter vom Eingang nach Sailly und verläuft an den West- und Südwesträndern des Waldes von St. Pierre Vaast, wo sie die Richtung auf die Höhe 130 südlich von Boucharesnes nimmt. Bisher werden über 400 Gefangene, darunter 10 Offiziere, und 15 Maschinengewehre gezählt. Starke feindliche Truppenansammlungen, die nördlich von Saillisel gemeldet wurden, wurden unter das konzentrische Feuer unserer Batterien genommen. Südlich der Somme und auf dem rechten Maasufer heftige Artilleriekämpfe. Von der übrigen Front nichts zu melden.

Belgischer Bericht: Von der Front ist nichts zu melden.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom **7. Oktober nachmittags** lautet: Feindliche Angriffe auf unsere neuen Stellungen in Eaucourt l'Abbaye sind zurückgeschlagen. Wir überfielen mit Erfolg feindliche Schützengräben in den Abschnitten von Loos und Armentières.

Englischer Bericht vom **7. Oktober abends:** Im Zusammenwirken mit den Franzosen auf unserem rechten Flügel haben wir am Nachmittag von der Straße Albert—Bapaume bis Lesboeufs angegriffen und unsere Linie zwischen Gueudecourt und Lesboeufs 600 bis 1000 Yards vorgeschoben. Wir nahmen das Dorf Le Sars und rückten östlich und westlich davon vor.

Englischer Bericht von der Strumafront vom **6. Oktober:** Wir eroberten die Dörfer Agomah, Komarjan, Hiristina, Kamila, Cupuluk und Elishan.

Italienischer Bericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 7. Oktober heißt es: In der Gebirgszone zwischen dem Avisio und Vanoi, Cismon, errangen wir einen neuen und glänzenden Erfolg. Am Oberlauf des Vanoi erstürmten unsere Alpenjäger gestern den Gipfel der Höhe 2456 im Gebirgsstock der Bussa Alta. Die feindlichen Verschanzungen wurden zum großen Teile zerstört. An 20 Überlebende, darunter ein Offizier, der Leiter der Verteidigung, wurden zu Gefangenen gemacht.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 6. Oktober lautet:

Westfront: In der Richtung Zolotschew (Zelechow ?, 15 Kilometer südlich von Kamionka) gehen die erbitterten Kämpfe in der Gegend von Peniaki, Hukalowce und Meinowce (Mlynowce ?) weiter. Der Feind widersteht hartnäckig unserer Offensive durch Gegenangriffe. Wir brachten hier 15 Offiziere, 2 Ärzte und 522 Mann ein. In der Gegend südlich von Brzezany bemächtigten sich unsere Truppen eines Teiles der feindlichen Stellungen und wiesen darauf wiederholte Gegenangriffe der deutsch-türkischen Truppen ab.

Kaukasusfront: An der Küstenfront setzten unsere Truppen den Vormarsch auf den Karschut Daraseifluß (?) (vermutlich Karschut Su) fort und machten Gefangene.

Dobrudscha-Front: Unsere Offensive geht weiter. Wir haben ungefähr 300 Gefangene gemacht.

Russischer Bericht vom 7. Oktober:

Westfront: In der Gegend nordwestlich von Bunbow, nordöstlich von Swiniuchy, versuchte eine starke deutsche Truppenabteilung, uns aus einem deutschen Graben, den wir genommen hatten, zu vertreiben; sie wurde aber durch unser Feuer zurückgeschlagen. Am Tsopionokafluß (Ceniowka ?) und an der Zlota Lipa, in der Gegend Schibalin—Potontory—Mitschitschu (Mieczyszczow ?) dauern die Kämpfe fort. Der Feind versuchte, das verlorene Gelände wiederzugewinnen, aber seine aufeinanderfolgenden vier Gegenangriffe wurden unter großen Verlusten für ihn abgeschlagen. In der Gegend der Zlota Lipa fanden sechs Luftkämpfe statt, in deren Verlauf Unterleutnant Orloff und Leutnant Yantschenko bei der Verfolgung eines feindlichen Flugzeuges mit Erfolg Brandbomben auf dieses abschossen, worauf das feindliche Flugzeug, in schwarzen Rauch gehüllt, herabging.

Kaukasusfront: In der Küstengegend besetzten wir den befestigten Platz Petra Kala.

Persische Front: Unsere Truppen sind in Kaschan eingezogen.

Dobrudscha-Front: Unsere Offensive hält an. Unsere Truppen besetzten Karabaka und Besaul, sowie die dazwischen liegenden Höhen. Alle Gegenangriffe des Feindes wiesen wir mit großen Verlusten für ihn zurück. Nach Aussagen von Gefangenen blieb von einem bulgarischen Regiment nur ein schwaches Bataillon übrig.

Rumänischer Bericht.

Der rumänische Heeresbericht vom 6. Oktober lautet:

Nord- und Nordwestfront: Heftige Kämpfe im oberen Tarnava-Tal. Da der Feind mit überlegenen Kräften in der Gegend von Fogaras—Wadeni angriff, zogen wir unsere Streitkräfte zurück. Im Engpaß Cainemi und im Jiu-Tal kleine Scharmützel.

Südfront: In der Dobrudscha machen die Angriffe der russisch-rumänischen Truppen im Zentrum und auf dem linken Flügel Fortschritte.

Rumänischer Bericht vom 7. Oktober:

Nord- und Nordwestfront: Kampfhandlungen von geringer Bedeutung fanden in den Engpässen Cainemi und Jiu statt. Unsere Truppen haben die Offensive wieder aufgenommen.

Südfront: Artilleriekampf längs der Donau. In der Dobrudscha rückten unsere Truppen auf dem rechten Flügel vor und besetzten feindliche Gräben. Im Zentrum schlugen wir einen Nachtangriff des Feindes ab.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 7. Oktober:

Mazedonische Front: Ein feindlicher Angriff bei dem Dorfe Dolnodutení auf dem Ostufer des Prespa-Sees wurde durch Gegenangriff zurückgeschlagen. Wiederholte Angriffe, die der Feind mit starken Streitkräften auf die Front Gredechnitze—Eisenbahn Lerin (Florina)—Bitolia unternahm, wurden blutig und mit großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Übergangsversuche der feindlichen Infanterie über die Czerna bei dem Dorfe Dobroveni Skotchivir scheiterten. Im Tale der Moglenitza brachen alle feindlichen Angriffe auf die Höhen Pojer und Behovo zusammen. Beiderseits des Wardar sehr schwaches Artilleriefeuer. Am Fuße der Belesitza Planina Ruhe. An der Strumafront sehr schwache Artillerietätigkeit und Patrouillengefechte. Wir zerstreuten durch unser Artilleriefeuer zwei Kompagnien Infanterie und eine Schwadron Kavallerie, die gegen das Dorf Bliesen vorzugehen versuchten. An der Küste des Aegäischen Meeres lebhaftes Kreuzen der feindlichen Schiffe. Die feindliche Flotte beschoß ergebnislos die Höhen in der Umgebung des Dorfes Orfano.

Rumänische Front: Längs der Donau stellenweise Gewehrfeuer zwischen den sich gegenüberstehenden Posten. In der Dobrudscha erneuerte der Feind mehrmals, sowohl im Laufe des Tages wie während der Nacht, seine Anstrengungen, gegen unsere Stellungen auf der Linie Karababe—Safouler—Perweli vorzugehen. Er wurde aber immer mit für ihn großen Verlusten zurückgeschlagen und gezwungen, sich in seine Ausgangsstellungen zurückzuziehen. Wir machten einige Dutzend Gefangene. Auf dem übrigen Teile der Front lebhaftes Artilleriefeuer und Vorpostengefechte. An der Küste des Schwarzen Meeres beschoß der Kreuzer „Rostielow" die Stadt Mangalia. Er wurde aber von unserer Artillerie beschossen und gezwungen, die hohe See aufzusuchen.

Serbischer Bericht.

Der serbische Bericht vom 7. Oktober lautet: Nach erbittertem Kampfe haben sich unsere Truppen am 6. nachmittags zu Herren der feindlichen Stellungen nördlich von Pozar gemacht und die Bulgaren zu überstürzter Flucht gezwungen. Die Aktion dauerte in der Weise fort, daß wir im Laufe der Nacht auf dem Dobro-Polje, einer sehr wichtigen Grenzsperre, welche die Bulgaren zufolge ihrer natürlichen Stärke und der dort ausgeführten Befestigungsarbeiten für uneinnehmbar gehalten hatten, Fuß faßten. Wir haben eine ziemlich große Anzahl Gefangener gemacht und viel Beute eingebracht. Auf dem Rest der Front ausgiebige Tätigkeit unserer Artillerie und Vorrücken unserer vorgeschobenen Abteilungen.



Der englisch-französische Geländegewinn an der Somme.

Der englisch-französische Gewinn an der Somme wird meistens noch überschätzt, und es gibt Leute, die da glauben, daß die Kriegslage sich dadurch zu unserem Nachteil gewendet hat. Wenn man aber einen Blick auf unsere Karte wirft, so ersieht man, daraus, wie geringfügig und unscheinbar der feindliche Gewinn in Wirklichkeit ist, noch dazu, wenn man inbetracht zieht, welches Gebiet wir in Feindesland besetzt halten. Wir haben im ersten Kriegsjahr 180 000 Quadratkilometer feindlichen Bodens und im zweiten Kriegsjahr 251 000 Quadratkilometer besetzt, das ergibt zusammen 431 000 Quadratkilometer. Auf Belgien und Frankreich entfallen davon 50 000 Quadratkilometer. Der Verlust der einigen hundert Quadratkilometer spielt demgegenüber absolut gar keine Rolle, er fällt bei der Gesamtlage überhaupt nicht ins Gewicht. Der Geländegewinn der Feinde, den sie nach dreimonatigem blutigen Ringen erzielt haben, beträgt noch nicht 3 v. H. unseres im Westen besetzten Gebietes und ist noch lange nicht so groß wie unser Gewinn bei Verdun.

Türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt vom 7. Oktober mit:

Kaukasusfront: Im allgemeinen kleine Gefechte zwischen Erkundungsabteilungen und schwaches Feuergefecht der Artillerie und Infanterie.

Von den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Galizische Front: Westlich der Zlota Lipa erneuerten die Russen am 6. Oktober ihren Angriff. Vor dem heldenmütigen Widerstand unserer Truppen scheiterte auch dieser Angriff mit sehr schweren Verlusten für den Feind. Die Zahl der Gefangenen, die wir im Kampfe am 5. Oktober machten, ist auf 400 gestiegen, darunter 2 Offiziere.

Die Kämpfe im Westen.

Neuer Heeresbefehl Joffres.

Der Generalissimus über die Sommeschlacht befriedigt.

Reuter meldet aus Paris: Joffre hat einen Heeresbefehl an die nördlichen Heere erlassen, worin er erklärt, über die Operationen an der Somme befriedigt zu sein. Dem Feinde seien schwere Verluste zugefügt worden, von denen er sich nur langsam erholen könne. Der Druck auf Verdun sei vermindert worden. Man habe 25 Dörfer zurückerobert, 35 000 Gefangene gemacht und 150 Kanonen erbeutet, sowie die Linien des Feindes zehn Kilometer zurückgeworfen. Die Heere der Verbündeten an der Somme hätten sich einen ruhmreichen Anteil an dem endlichen Siege gesichert.

Die Zahl der „Opfer ihrer eigenen Landsleute"

ist binnen 13 Monaten auf über zweitausend angewachsen. Nach den namentlichen Veröffentlichungen der „Gazette des Ardennes" sind im Monat September unter der friedlichen Bevölkerung im besetzten französisch-belgischen Gebiet durch Artilleriefeuer oder Fliegerbomben unserer Feinde getötet: 13 Männer, 11 Frauen, 13 Kinder; verwundet: 43 Männer, 39 Frauen, 33 Kinder. Die Gesamtzahl der unschuldigen Opfer seit September 1915 ist damit auf 2115 gestiegen.

Der italienische Krieg.

Die italienischen Offiziersverluste.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Nach einer Privatstatistik haben die Italiener seit Kriegsausbruch an Toten 11 Generale, 110 Obersten und Oberstleutnants, 175 Majore, 927 Hauptleute, 799 Oberleutnants und 2940 Leutnants verloren. Im Zeitraum vom 15. bis 30. September d. Js. sind gefallen: 7 Obersten und Oberstleutnants, 57 Majore, 30 Hauptleute, 40 Oberleutnants und 77 Leutnants.

Die Kämpfe im Osten.

Zur Wiedergewinnung von Kronstadt

schreibt die „Voss. Ztg.": Der Kronstadter Turm an der rumänischen Grenze ist heute sicherlich nur noch ein Trümmerhaufen. In jener Gegend, wo eine Viertelmillion ungarischer Landbevölkerung sich zum deutschen Volkstum bekennt, wird der neue Turm ein Wahrzeichen völliger Nationalitätenaussöhnung und dauerhafter deutsch-ungarischer Freundschaft sein.

Über den mißglückten Donauübergang der Rumänen

schreibt der militärische Mitarbeiter von „Svenska Dagbladet": Die Entscheidung kann man nicht durch einen Schlag in die Luft herbeiführen, und bei Rjahovo taten die Rumänen einen solchen. Einem Feind gegenüber, der kein besseres Urteil zeigt, kann von Mackensen sich ziemlich ruhig fühlen. Der Übergang über die Donau bei Rjahovo hat wahrhaftig nicht dazu beigetragen, die durch die kurz vorhergehenden Ereignisse mit Schande befleckte rumänische Heeresleitung wieder zu Ehren zu bringen.

Erfolgreiche Tätigkeit deutscher Seeflugzeuge.

W. T. B. meldet amtlich:

Deutsche Seeflugzeuge haben am 5. Oktober größere russische, **stark bewaffnete Transportdampfer im Schwarzen Meere** östlich Tuzla angegriffen und Treffer an Deck der Dampfer erzielt.

Andere deutsche Seeflugzeuge warfen erfolgreich Bomben auf feindliche Munitionskolonnen und Kavallerie in der nördlichen Dobrudscha.

Beförderung des bulgarischen Generalissimus.

Aus Anlaß des Jahrestages der Ernennung des Generalmajors **Jekow** zum Generalissimus hat König Ferdinand ihn in Anerkennung seiner hervorragenden soldatischen Eigenschaften zum Generalleutnant befördert.

Amtliche russische Vertröstung.

„Daily Telegraph" meldet aus Petersburg vom 5. Oktober: Das Publikum wird in halbamtlichen Mitteilungen davor gewarnt, eine rasche Entwickelung der Ereignisse in Wolhynien und Galizien zu erwarten. Es müsse um jeden Meter gekämpft werden. Wenn es im Interesse des Zusammengehens mit den Alliierten an den anderen Fronten sei, würden die Russen ohne Rücksicht auf Verluste die Kämpfe in Wolhynien, Galizien und den Waldkarpathen energisch fortsetzen. Man hoffe aber auf baldige entscheidende Erfolge am Balkan.

Die Kämpfe zur See.

Die Unterseeboot-Erfolge im Eismeer.

Aus Vardö wird gemeldet: Der Dampfer „Fancy" aus Tönsberg ist am 3. Oktober im nördlichen Eismeer versenkt worden. Die Mannschaft wurde in Alexandrowsk an Land gesetzt.

Der norwegische Generalkonsul Falsen in Archangelsk drahtet, daß außer den norwegischen und englischen Dampfern auch die beiden amerikanischen Dampfer „Hawita" und „Columbia" im Eismeer versenkt worden sind. Sie führten Munition aus Amerika. Die Besatzungen wurden gerettet.

Verstärkung der feindlichen Kriegsschiffe im Weißen Meere.

„Finmarkens Amtstidende" erfährt, daß eine große Anzahl englischer Kreuzer sich auf der Fahrt nach dem Eismeer befindet. Nicht wenige englische und französische Kriegsschiffe sollen sich schon im Weißen Meere aufhalten.

Weitere versenkte Schiffe.

Lloyds meldet, daß der norwegische Dampfer „Cederse" (1128 Tonnen), der englische „Isle of Hastings" (1175 Tonnen) und der griechische „Samos" (1186 Tonnen) versenkt worden sind.

Nach einem Telegramm der norwegischen Gesandtschaft in Paris ist der norwegische Dampfer „Risholm", von Grimsted, vor Brest versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Nach Meldung aus Stavanger hat der Kapitän des norwegischen Dampfers „Mallin" (479 Tonnen) telegraphiert, daß der Dampfer am 1. Oktober von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden sei. Die Besatzung sei in Bilbao gelandet. — Der Dampfer war von Newport nach Saint Nazaire unterwegs.

Durch eine Mine vernichtet.

Der holländische Schooner „Egberdine" von Groningen, auf der Fahrt von Amsterdam nach Hernösand in Ballast ohne Lotsen segelnd, stieß vor Falsterbo auf eine Mine. Die Besatzung ist bei Falsterbo gelandet.

Die Besatzung des französischen Kreuzers „Admiral Charner" als tot erklärt.

Das Zivilgericht in Toulon gibt amtlich bekannt, daß 427 Offiziere und Mannschaften vom „Admiral Charner", der am 8. Februar an der syrischen Küste versenkt wurde, als tot zu betrachten sind.

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. Oktober 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Leutnant d. R. Alfred Frenck (Inf. 21); Gefreiter Karl Jurkiewicz aus Schwetz; Musketier August Putschin (Inf.-Regt. 372) aus Bobrau, Kreis Strasburg; Gefreiter Ernst Manthey (Garde-Gren. 2) aus Johannisberg, Kreis Schwetz.

— (Der Sohn des verstorbenen Stadtrats Glückmann, Leutnant d. R. Alfred Glückmann,) ist in den Kämpfen im Westen gefallen, nachdem er vor einiger Zeit bereits eine Verwundung erhalten hatte. Der Gefallene trat bald nach Ausbruch des Krieges bei seiner Truppe ein und wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Ursprünglich für die juristische Laufbahn bestimmt, war er nach dem Tode des Vaters aus dem Justizdienst ausgeschieden, um sich dem väterlichen Geschäft zu widmen.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Leutnant und Komp.-Führer Paul Gregarek (Res.-Inf. 49), der vor dem Kriege Postbeamter in Flatow war. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Einj.-Kriegsfreiw., Unteroffizier Paul Siemon (Feldart. 35), Sohn des Stadtsekretärs Siemon in Thorn-Mocker; Unteroffizier Viktor Noetzelmann aus Graudenz; San.-Gefreiter Fritz Naß aus Weburg, Kreis Graudenz; Feldpostsekretär Walter Riedel (89. Inf.-Div.); Unteroffizier Johann Pretorius (Inf. 14) aus Bromberg; Kaufmann, Unteroffizier Paul Müller (Res.-Inf. 211) aus Bromberg; Händler Arthur Specht (Landw.-Inf. 21) aus Danzig; Kanonier Bernhard Lange (Feldart. 81), Sohn des Besitzers Lange in Gnewau (Neustadt).

Die hessische Tapferkeitsmedaille wurde dem Stud. math., Leutnant d. R. Walter Weiß aus Hohensalza verliehen.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Die Wahl des Gastwirts Heinrich Essig in Groß Rogau zum Schöffen für die Gemeinde Groß Rogau ist bestätigt.

— (Stadtverordnetenwahlen.) Unsere Meldung in voriger Nummer ergänzen wir noch dahin, daß in der 1. Abteilung satzungsgemäß ausscheiden die Herren Stvv. Gerson, Raapke, Schwartz und Geh. Justizrat Trommer; in der 2. Abteilung die Herren Stvv. Meyer, Justizrat Schlee und Uebrick; in der 3. Abteilung die Herren Stvv. Groß, Kittler, Krause, Hermann Krüger und Romann. Ferner ist erledigt durch Todesfall das Mandat des Stv. Lambeck in der 1. Abteilung; durch Amtsniederlegung das Mandat des Stv. Wegner in der 2. Abteilung; durch Wahl zum Stadtrat das Mandat des Stv. Hentschel in der 3. Abteilung. Es sind sonach insgesamt 15, nicht 13, Mandate erledigt.

— (Landwehrverein Thorn.) Die am Sonnabend im „Tivoli" stattgefundene Monatsversammlung wurde vom 3. Vorsitzer, Herrn Rechtsanwalt Hoffmann, mit einer längeren patriotischen Ansprache eröffnet. Neuaufgenommen in den Verein wurde 1 Mitglied. Ausgeschieden sind ein Mitglied durch Versetzung, zwei durch Todesfall, deren in ehrender Weise gedacht wurde. Für den erkrankten Kassenführer erstattete Herr Polizeisekretär Bohn den Kassenbericht für das Vierteljahr; die Einnahme betrug 569 Mark, die Ausgabe 149 Mark, sodaß ein Kassenbestand von 5559,91 Mk. verbleibt. Wie bekanntgegeben wurde, hat der Verein zur Kriegsanleihe 1500 Mark gezeichnet. Eine eingegangene Begrüßungskarte des Vorsitzers des Kreiskriegerverbandes, Herrn Kreisbaumeister Krause, gelangte zur Verlesung. Nach Schluß des geschäftlichen Teils verblieben die Kameraden noch längere Zeit beisammen. — Nächste Versammlung: 4. Oktober im „Tivoli".

— (Die Thorner Jugendwehr) hatte gestern ihren großen Tag. Dank der entgegenkommenden Unterstützung durch die Militärbehörden war es der Leitung der Jugendkompagnie möglich, eine größere Marschübung zu veranstalten. Über 150 junge Leute aller Kreise, Gymnasiasten, Fortbildungsschüler, Arbeiter des Artilleriedepots und andere, hatten sich zu diesem Zwecke um 10 Uhr am Boethkestein eingefunden. Hier wurden Zeltbahnen, Kochgeschirre, Spaten und reichliche Verpflegung ausgegeben, und dann ging es unter Führung eines Offiziers und mit fröhlichem Gesang hinaus in die schöne Herbstlandschaft. Nicht allzu weit vom Forsthaus Barbarken wurden die Zelte aufgeschlagen und die Sonntagsmahlzeit bereitet. Der Wettergott hatte es sich allerdings in den Kopf gesetzt, den jungen Leuten auch gleich die schlechten Seiten des Biwaklebens zu zeigen, und ließ zeitweise ziemlich kräftige Regenschauer niedergehen. Die gute Stimmung wurde hierdurch jedoch nicht beeinträchtigt. Wenn es mal zu stark regnete, kroch alles unter die Zelte und freute sich über den Schutz, den diese gewährten. Die schwierigste Aufgabe war, das aus dem Walde frisch gesammelte und infolge des Regens natürlich nasse Holz zum Brennen zu bringen. Aber auch dies Kunststück gelang schließlich, und die hierauf verwandte Mühe trug nur dazu bei, das Essen umso besser schmecken zu lassen. Bei Einbruch der Dunkelheit war alles mit roten Backen wieder zuhause und erzählte den Angehörigen von den Freuden und Leiden des Lagerlebens. — Leider ist die Zahl der Teilnehmer an den Übungen der hiesigen Jugendwehr noch lange nicht so, wie man es bei der Nützlichkeit der Sache und der Größe Thorns erwarten müßte. Viele hundert junge Leute von 14—20 Jahren hätten sich eigentlich gestern einfinden müssen und müßten ebenso jeden Sonnabend- und Sonntag-Nachmittag an den regelmäßigen Übungen teilnehmen. Unsere in Fabrikräumen und Schulstuben aufwachsende Jugend hat den Aufenthalt in freier Luft bitter nötig. Die Engländer sind uns mit ihrer Jugendorganisation weit voraus. Ehrenpflicht unserer Jugend ist es, ihnen zu zeigen, daß wir dasselbe oder besser noch mehr können. Die Übungen der Thorner Jugendwehr erfolgen in zwei Abteilungen, von denen die eine am Sonnabend, die andere am Sonntag übt. Jeder kann sich der Abteilung anschließen, deren Übungstag ihm am besten paßt. Die Übungen dauern von 3—6 Uhr nachmittags. Anmeldungen zum Beitritt nimmt entgegen der Leiter der hiesigen Jugendwehr, Oberlyzealdirektor Dr. Maydorn, Gerberstraße 19. Möglich ist auch eine Anmeldung bei Gelegenheit des Antretens am Boethkestein, Mellienstraße, Sonnabend- oder Sonntag-Nachmittag 3 Uhr.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen geht zum erstenmal das neue Lustspiel von Presber und Stein „Die selige Exzellenz“ in Szene, das über alle Bühnen gegangen ist und eine Zugkraft ausgeübt hat, wie sie nur wenigen Werken dieser Gattung beschieden ist. Das gesamte Schauspielpersonal ist beschäftigt. Spielleitung Herr Gühne. Donnerstag wird zum drittenmale „Das Glücksmädel“ gegeben, das gestern wieder vor ausverkauftem Hause wärmsten Beifall fand. In Vorbereitung ist Schillers „Maria Stuart“ und Grillparzers „Sappho“.

— (Schweres Eisenbahnunglück auf der Linie Schneidemühl—Berlin.) Aus Landsberg a. W. wird amtlich gemeldet: Am 8. Oktober, 4 Uhr früh, ist Hauptzug D 24 zwischen Landsberg und Zantoch bei Blockstation Jahnsfelde auf den vor dem Block haltenden Vorzug D 24 aufgefahren. Elf Reisende getötet, vier schwer und elf leicht verletzt. Materialschaden nicht bedeutend. Vorläufig wird eingleisiger Betrieb durchgeführt. Der volle zweigleisige Betrieb wird im Laufe des Tages wieder aufgenommen. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Nach amtlicher Meldung aus Berlin sind die Verwundeten in Landsberg untergebracht. Zertrümmert sind ein Pack- und mehrere Personenwagen. Die getöteten und verletzten Personen befanden sich sämtlich im Vorzug D 24. Im Hauptzug niemand verletzt. — Die Namen der bei dem Eisenbahn-Unfall auf der Strecke Schneidemühl—Berlin Getöteten lauten: Leutnant Wolgast-Berlin-Neukölln; Gefreiter Bader (Infanterie-Regiment 21) Thorn; Hauptmann Weinberger (bayerisches 1. Artillerie-Regiment), München; Oberbahnassistent Strebe-Thorn; Leutnant Freiherr von Syberg (1. bayerisches Ulanen-Regiment), Bamberg; Feldzahnarzt Moses (Festungslazarett 1 Warschau); Stadtamtmann Dr. Werner Müller-Leipzig; technischer Assistent Heinrich Lisken aus Gladbeck; Feldwebelleutnant Eggert (Regiment 262, Garde-Landsturm-Ersatzabteilung Döberitz); Musketier Hermann Schulz aus Quitzen bei Uelzen; Ulan Lichtenstein (2. Eskadron Ulanen-Regts. 18, Leipzig); Hauptmann Breger.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden eine alte Bluse, eine Handtasche.

Podgorz, 9. Oktober. (Opfertag. — 7 Uhr-Ladenschluß.) Der Opfertag für die Marine im Amtsbezirk Podgorz hat in Podgorz 176 Mark ergeben; von den übrigen Ortschaften steht das Ergebnis noch aus. — Der 7 Uhr-Ladenschluß an den Wochentagen außer Sonnabend ist nun auch für unseren Ort verfügt; ausgenommen sind nur die Handlungen mit Lebensmitteln, die Zigarrengeschäfte und Barbierstuben.

Letzte Nachrichten.

Vergeltungsmaßregel.

Berlin, 9. Oktober. Nachdem die rumänische Regierung die weitaus größte Zahl der in Rumänien lebenden Deutschen interniert hat und in Gewahrsam behält, hat die deutsche Regierung Rumänien durch eine neutrale Macht mitteilen lassen, daß sie die in Deutschland lebenden Rumänen ebenfalls interniert und solange in Gewahrsam behalten werde, bis die in Rumänien lebenden Deutschen aus dem Lande herausgelassen worden sind. Die Internierung der Rumänen in Deutschland ist im Gange. Es wird sich voraussichtlich in Kürze ein Weg finden lassen, um den in Rumänien internierten Deutschen Geldbeträge zukommen zu lassen.

Die Hauptausschuß-Beratungen.

Berlin, 9. Oktober. Der Hauptausschuß des Reichstages setzte heute in Anwesenheit der Staatssekretäre von Jagow, Dr. Helfferich, von Capelle und Dr. Lisco die vertraulichen Beratungen über die auswärtige Politik und die damit im Zusammenhang stehenden Fragen fort.

Shakleton.

Genf, 8. Oktober. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, ist Shakleton nach Valparaiso abgereist. Er wird sich nach Australien einschiffen, um eine Hilfsexpedition für seine in den antarkischen Gewässern zurückgebliebenen Reisegefährten auszurüsten.

Zur Lage in Griechenland.

Genf, 9. Oktober. Nach französischen Blättermeldungen aus Athen sind Venizelos, Admiral Conduriotis und General Danglis in Mytilene eingetroffen, wo ihnen die Bevölkerung einen begeisterten Empfang bereitete. Ein Regiment Kavallerie in Larissa hat sich der Bewegung der nationalen Partei in Saloniki angeschlossen. Die Einstellung der Mannschaften der Jahresklasse 1916 ist verschoben worden.

Die Bildung des neuen griechischen Kabinetts.

Amsterdam, 9. Oktober. Nach einer Meldung des Reuterschen Büros aus Athen hat Professor Lambros die Bildung des Kabinetts übernommen.

Versenkte Schiffe.

Amsterdam, 9. Oktober. Nach einer Lloydsmeldung ist der britische Dampfer „Conterna“ gesunken.

Newyork, 8. Oktober. Der britische Dampfer „Strathdene“ ist auf der Fahrt von Newyork nach Bordeaux torpediert worden. 20 Mann der Besatzung sind vom Nantucket-Leuchtschiff aufgenommen worden. Eine amerikanische Zerstörerflottille hat Newport verlassen, um sie an Land zu bringen.

Bern, 8. Oktober. „Matin“ meldet aus Brest: 21 Überlebende vom torpedierten englischen Dampfer „Isle of Hastings“ sind in Brest auf dem Dampfer „Risholm“ angekommen. Der norwegische Dampfer „Trinitatis“ ist torpediert worden; 24 Mann wurden von einer Fischerbarke gerettet.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 9. Oktober (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 9. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg:

Nahe der Küste und südlich von Ypern, sowie auf der Artois-Front der

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

herrschte rege Feuer- und Patrouillentätigkeit. — Die gewaltige Somme-Schlacht dauert an. Fast steigerten gestern unsere verbündeten Feinde noch ihre Anstrengungen; umso empfindlicher ist für sie die schwere verlustreiche Niederlage, die ihnen die heldenmütige Infanterie und die starke Artillerie der Armee des Generals von Below bereitet haben. Nicht das kleinste Grabenstück auf der 25 Kilometer breiten Schlachtfront ist verloren. Mit besonderer Heftigkeit und in kurzer Folge stürmten die Engländer und Franzosen ohne Rücksicht auf ihre außerordentlichen Verluste zwischen Gueudecourt und Bouchavesnes an. Die Truppen der Generale von Boehn und von Garnier haben sie jedesmal restlos zurückgeschlageu. Bei Le Sars nahmen wir bei der Säuberung eines Engländer-Nestes 90 Mann gefangen und erbeuteten 7 Maschinengewehre. — Der Artilleriekampf erreichte auch nördlich der Ancre und in einzelnen Abschnitten südlich der Somme, so beiderseits von Vermandovillers, größere Heftigkeit.

Heeresgruppe Kronprinz:

Umfangreiche Sprengungen in den Argonnen zerstörten die französischen Gräben in beträchtlicher Ausdehnung. Oestlich der Maas frischte das beiderseitige Feuer merklich auf. — Die äußerste Anspannung aller Kräfte verlangt auch von unseren Fliegern im Beobachtungsdienst der Artillerie und bei den hierfür erforderlichen Schutzflügen außerordentliche Leistungen. Die schwere Aufgabe der Beobachtungsflieger ist nur zu erfüllen, wenn ihnen die Kampfflieger den Feind fernhalten. Die hiernach auf eine noch nie dagewesene Zahl gestiegenen Luftkämpfe waren für uns erfolgreich. Wir verloren im September 20 Flugzeuge im Luftkampf; 1 Flugzeug wird vermißt. Der französische und englische Verlust beträgt im Luftkampf 97, durch Abschuß von der Erde 25, durch unfreiwillige Landungen innerhalb unserer Linien 7, im ganzen 129 Flugzeuge; er verteilt sich etwa zu gleichen Teilen auf unseren und den feindlichen Bereich.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Gegen einen Teil der kürzlich angegriffenen Front westlich von Luzk wiederholten die Russen gestern ihre Angriffe. Sie haben an keiner Stelle Erfolg gehabt und wiederum größte Verluste erlitten. Auch hier eine blutige Niederlage unserer Feinde. — Südöstlich von Brzezany wurden russische Vorstöße abgeschlagen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

In den Karpathen schoben wir durch überraschendes Vorgehen an der Baba Ludowa unsere Stellung vor und verteidigten den Geländegewinn in heftigen Nahkämpfen. — Kriegsschauplatz in Siebenbürgen: Der Vormarsch in Ost-Siebenbürgen wurde fortgesetzt. Die Rumänen sind in der Schlacht von Kronstadt (Brasso) geschlagen. Vergebens griffen ihre von Norden angreifenden Verstärkungen in den Kampf nordöstlich von Kronstadt ein. Törczoar (Toerzburg) wurde genommen. Der Gegner weicht auf der ganzen Linie.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Deutsche Truppen, unterstützt durch österreichisch-ungarische Monitore, setzten sich durch Handstreich in Besitz der Donau-Insel nordwestlich von Svistov, nahmen 2 Offiziere, 150 Mann gefangen und erbeuteten 6 Geschütze. — Mazedonische Front: Westlich der Bahn Monastir-Florina wurden feindliche Angriffe abgeschlagen. Oestlich der Bahn gelang es dem Gegner, auf dem linken Cerna-Ufer Fuß zu fassen.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 9. Oktober. Im amtlichen Bericht von Sonntag Nachmittag heißt es u. a.: Eine regnerische Nacht ohne wichtige Ereignisse. An der Somme reagierten die Deutschen wenig.

Flugwesen: Die französischen Flugzeuge führten zahlreiche Feuerregulierungsflüge aus. Sie fanden zahlreiche in Tätigkeit befindliche Batterien in der Somme-Gegend auf und lieferten Kämpfe. Sie bombardierten Moulin und den Vaux-Wald nördlich von Péronne.

Orient-Armee: Die Kämpfe dauern von der Cerna bis zum Prespa-See fort. Die serbischen Truppen besetzten den Gipfel des Dobropolje. Die Franzosen sind hier Herren von Kissowo in den Baba-Bergen. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Im amtlichen Bericht von Sonntag Abend heißt es u. a.: An der Somme zeitweilige gegenseitige Beschießung. Nach heftiger Artillerievorbereitung richteten die Deutschen gegen unsere neuen Stellungen westlich von Sailly-Saillisel einen Angriff, dessen aufeinanderfolgende Wellen durch unser Sperrfeuer gebrochen wurden, ohne daß sie einen unserer Gräben hätten erreichen können. In der Woevre beschoß unsere schwere Artillerie feindliche Transporte und Lager, sowie den Bahnhof von Thiaumont. Von der übrigen Front ist nichts zu meld

Belgischer Bericht: In der Gegend von Dixmuiden und Steenstraete war die Feld- und Grabenartillerie im Laufe des Tages tätig.

Englischer Kriegsbericht.

London, 9. Oktober. Der amtliche britische Bericht vom 8. Oktober nachmittags meldet: Gestern unternahm der Feind einen Gegenangriff auf unsere Stellung nördlich von Lesboeufs und gewann einen kleinen Teil der verlorenen Gräben wieder. An anderer Stelle sicherten wir unseren Gewinn. Le Sars ist jetzt ganz in unserer Hand. Über 500 Gefangene sind bis jetzt gemeldet worden. Nördlich und nordöstlich von Courcelette haben wir unsere Front beträchtlich vorgeschoben.

London, 9. Oktober. Der amtliche britische Bericht vom 8. Oktober abends meldet u. a.: Südlich der Ancre stand unsere Front tagsüber besonders in der Nachbarschaft von Gueudecourt und Le Sars unter schwerem Feuer. Wir schoben unsere Linie nordwestlich von Gueudecourt vor. Der Feind griff am Morgen wieder die Schwabenschanze an, jedoch ohne Erfolg zu haben. Nördlich des Weges von Courcelette nach Warlangecourt wütet ein ernster Kampf. Wir gewannen einigen Boden. Die Gesamtzahl der in den beiden letzten Tagen gemeldeten Gefangenen hat sich auf 13 Offiziere und 1866 andere Grade erhöht. Gestern verrichteten unsere Flugzeuge trotz schwierigen Wetters glückliche Arbeit. Eine unserer Maschinen wird vermißt.

Englischer Saloniki-Bericht.

London, 9. Oktober. Der englische Saloniki-Bericht vom 8. Oktober besagt u. a.: An der Saloniki-Front die übliche Beschießung. — Strumafront: Vor unseren Linien wurden 1500 gefallene Feinde gezählt.

Bulgarischer Kriegsbericht.

Sofia, 8. Oktober. Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur. Der bulgarische Generalstabsbericht vom 8. Oktober berichtet u. a.: Mazedonische Front: Nach der blutigen Niederlage, welche die zwei feindlichen Bataillone am 6. Oktober an der Front der Dörfer Gradesnica und Kenali erlitten hatten, erneuerte der Feind seine Vorrückungsversuche nicht mehr. In diesem Abschnitt gab es gestern nur schwaches Artilleriefeuer. Die feindliche Infanterie versuchte neuerdings die Cerna bei Chocivrar zu überschreiten, wurde jedoch zurückgeschlagen und erlitt beträchtliche Verluste. — Rumänische Front: Längs der Donau Ruhe. In der Dobrudscha war der Tag verhältnismäßig ruhig. Nach einer Reihe von vergeblichen Angriffen zog sich der Feind in seine frühere Stellung zurück. Infolge eines gelungenen Gegenangriffes, den wir östlich von Beschaul unternahmen, trieben wir die vor den feindlichen Linien zurückgebliebenen feindlichen Abteilungen zurück und fügten ihnen große Verluste zu. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 8. Oktober. Der Hauptquartiersbericht meldet: Kein bemerkenswertes Ereignis auf den verschiedenen Fronten. Der Vizegeneralissimus.

Torpedierter Dampfer in Seenot.

Washington, 8. Oktober. Reutermeldung. Auf der hiesigen Marinewerft ist ein drahtloses Telegramm vom britischen Dampfer „Westpoint“ eingetroffen, in dem gemeldet wird, daß der Dampfer in 40 Grad 25 Minuten nördlicher Breite und 69 Grad westlicher Länge von einem Unterseeboot angegriffen wurde. Nach einem Privattelegramm wurde er torpediert und befindet sich in sinkendem Zustande. Die Besatzung ist in die Boote gegangen. Die Stelle, an der der Angriff stattfand, liegt an der gewöhnlichen transatlantischen Route.

Berliner Börse.

Unter dem Eindruck der günstigen Kriegsberichte und vor allem des glänzenden Ergebnisses der Kriegsanleihezeichnungen an der die Bankwelt so wacker mitgeholfen hat, behielt der freie Börsenverkehr seine ausgesprochen feste Grundstimmung bei. Das Hauptinteresse drehte sich heute hauptsächlich um Montanwerte wie Oberbedarf, Caro, Laurahütte, Phönix, Gelsenkirchen, sowie Dynamit, Thale, Erdöl, Bergmann, Deutsche Waffen und die kleinen Nebenwerte dieser Art. Dagegen hatten die Werte des Pulverkonzerns wiederum unter Realisation zu leiden, weil die hochgespannten Erwartungen der Spekulation durch die Kapitalsvermehrungen nicht voll befriedigt worden sind. Von Nebenwerten wurden noch Spinnerei- und einige Maschinenfabrik-Aktien mehr beachtet.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 7. Oktober Geld	am 7. Oktober Brief	am 6. Oktober Geld	am 6. Oktober Brief
Newyork (1 Dollar)	5,48	5,50	5,48	5,50
Holland (100 Fl.)	227¼	227¾	227¼	227¾
Dänemark (100 Kronen)	156¼	156¾	156¼	156¾
Schweden (100 Kronen)	159	159½	159	159½
Norwegen (100 Kronen)	158¾	159¼	158¾	159¼
Schweiz (100 Francs)	106⅜	106⅝	106⅜	106⅝
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	68,95	69,05	68,95	69,0[illegible]
Bulgarien (100 Leva)	79	80	79	80

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	—	—	—	—
Chwalowice	6.	1,90	7.	1,9[illegible]
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 9. Oktober, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 762 mm.
Wasserstand der Weichsel: 1,02 Meter.
Lufttemperatur: + 8 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Nordwesten.
Vom 8. morgens bis 9. morgens höchste Temperatur: + 14 Grad Celsius, niedrigste + 8 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 10. Oktober Wolkig, milde, zeitweise Regen.

Am 27. September starb den Heldentod fürs Vaterland mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, mein lieber Sohn, herzensguter Schwiegersohn, Onkel und Schwager, der

Gefreite

Wladislaus Lantecki,

Landw.-Inft.-Regt. 61, 1. Komp.

im Alter von 38 Jahren.

Thorn-Mocker den 9. Oktober 1916.

Im tiefem Schmerze:

Eva Lantecki nebst Kindern.

Du warst so lieb, so gut.
Nun hast du ausgelitten!
Wir konnten dich nicht sterben sehn,
Auch nicht an Deinem Grabe stehn,
So ruhe sanft, bis wir dereinst
Im Himmelsfrieden sind vereint.

Auf dem Felde der Ehre fiel im ____ am 27. September 1916 unser werter Kollege, der

Maurerpolier

Wladislaus Lantecki,

Geftr. im Landw.-Inftr.-Regt. Nr. 61,

im Alter von 38 Jahren.

Wir trauern mit der Witwe um den pflichtgetreuen Kollegen, der sein Leben dem Vaterlande opferte, und wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Thorn den 9. Oktober 1916.

Verein der Maurer- und Zimmerpoliere von Thorn und Umgegend.

J. A.:
H. Krampitz. Vorsitzender.

Heute, Sonntag, 6¼ Uhr morgens, entriß uns der unerbittliche Tod nach kurzem, aber schwerem Leiden unser jüngstes, über alles geliebtes Töchterchen, unser geliebtes Schwesterchen

Magdalenchen

im Alter von fast 3 Jahren.

Dieses zeigen in tiefstem Schmerze an

Thorn den 8. Oktober 1916

die tiefbetrübten Eltern und Geschwister, F. Langanke, Bäckermeister.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Meine Fernsprech-Nummer ist

415.

Scheffler, Fischhandlung.

Empfehle mich zur Anfertigung von

Tischkarten, Reklame-Karten ꝛc.

Angebote erbitte unter **H. 1908** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ausbesserungen

und Veränderungen an Kleidern und Mänteln werden schnell u. billig ausgeführt. Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse".

Kaufe jeden Posten

Brotgetreide:

Weizen, Gerste, Roggen, Hafer für den Kommunalverband und bitte um Angebote.

Saatengeschäft B. Hozakowski, Thorn, Brückenstr. 28.

Altertümliche Tassen, Figuren, überhaupt alles Altertümliche kauft **Riedel, Strasburg Westpr.,** Wilhelmstraße. Bitte Postkarte.

Privat-Mittagstisch

gesucht. Angebote unter **K. 1910** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junge, geb. Dame

sucht Wirkungskreis als Wirtschafterin in feinem, frauenlosem Haushalt in Hohensalza oder Thorn ab 1. November.

Gefl. Angebote unter **Z. 1900** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Suche für meine Tochter mit Mittelschulbildung, zwecks praktischen Erlernung der Buchführung,

geeignete Stelle.

Gefl. Angebote unter **B. 1902** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Wohnungsgesuche

Möbl. Zimmer

mit 2 Betten und Küche (Alleinbenutzung), Gas, in der Bromberger Vorstadt per 15. 10. oder später gesucht.

Angebote mit Preis unter **F. 1906** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbl. Zimmer,

möglichst mit voller Pension gesucht.

Angebote unter **J. 1909** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote.

1 Laden,

bisher **Ressel & Co.,** Manufakturwaren, vermietet zum 1. Januar 1917

A. Stephan.

Herrschaftliche Wohnung

im 3. Stock unseres Hauses Katharinenstraße 4, die bisher von Herrn **Oberst Hoffmann** bewohnt wurde, ist von sofort oder später zu vermieten, oder auf Wunsch die im 1. Stock gelegene, gleich große Wohnung. Beide Wohnungen bestehen aus 7 Zimmern, davon 5 geräumigen, mit allem Zubehör und sind mit Gas- und elektr. Lichtanlage versehen. Erstere hat Balkon und Erker, letztere ist mit Loggia ausgestattet. Burschenstube und Pferdestall ist vorhanden.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstr. 4.

Hofwohnung, 2 Zimmer u. Küche, sofort zu vermieten. Schillerstr. 7.

Kl. Stube und Küche

umständehalber von sofort zu vermieten. Kleine Marktstr. 4, unten.

Zurückgekehrt.

Dr. L. Szuman,

chirurgisch-gynaekologische Privatklinik.

Freitag den 13. Oktober beginnt wieder ein

Schönschreibe-Kursus

für Damen und Herren. Erfolg garantiert! Dauer bis 15. Dezember. Honorar 30 Mk. Vorher zahlbar. Meldungen erbitte rechtzeitig.

Lithograph A. Wagner, Seglerstr. 25.

Dem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes

Sargmagazin, Schillerstraße 6,

fortsetze, und bitte, das meinem Manne erwiesene Vertrauen auch mir zuwenden zu wollen.

Thorn den 9. Oktober 1916.

Helene Przybill.

Mein Geschäft bleibt der Feiertage wegen von **Mittwoch abends bis Sonnabend abds. geschlossen.**

S. Kornblum, Breitestraße 22.

Geld-Lotterie

zugunsten der allgemeinen deutschen Pensionsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen.

Ziehung am 3. und 4. November 1916.

6633 Gewinne im Gesamtbetrage von Mk.

200 000

bar ohne Abzug zahlbar.

Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn zu		75 000 Mk.
1 Hauptgewinn zu		30 000 Mk.
1 Hauptgewinn zu		10 000 Mk.
10 Gewinne zu	1000 Mk. =	10 000 Mk.
20 Gewinne zu	500 Mk. =	10 000 Mk.
100 Gewinne zu	100 Mk. =	10 000 Mk.
200 Gewinne zu	50 Mk. =	10 000 Mk.
500 Gewinne zu	20 Mk. =	10 000 Mk.
1 200 Gewinne zu	10 Mk. =	12 000 Mk.
4 600 Gewinne zu	5 Mk. =	23 000 Mk.
6 633 Gewinne		200 000 Mk.

Preis des Loses 3 Mk. einschließlich Reichsstempel, Postgebühr und Liste 30 Pf. Nachnahme 20 Pf. teurer.

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mark nur 10 Pf. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Wir suchen für unsere Feuerversicherungsbranche für Thorn und Umgegend

einen Vertreter

mit guten Beziehungen unter günstigen Bedingungen.

Hansa,

Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg.

Die Generalagentur:

A. Zilian, Königsberg i. Pr., Jakobstraße Nr. 9.

Brombergerstr. 60,

Ecke Talstraße,

2 Wohnungen zu 8 Zimmern, auch geteilt, 1 Wohnung zu 5 Zimmern, 1 Laden mit Zimmern und sämtlichem Zubehör sofort preiswert zu vermieten.

Zu erfragen Talstraße 42, 1, bei **C. Städtke.**

Moderne

6 Zimmerwohnung

mit Warmwasserheizung, Brombergerstr. 10, zu vermieten.

Erich Jerusalem, Baugeschäft, Thorn, Brombergerstraße 20.

Herrschaftl. 5-Zimmerwohnung

in schöner ruhiger Lage (Stadtpark), von sofort zu vermieten.

Rob. Meinhard, Fischerstr. 49.

---

5 Zimmer mit Zubehör

(Preis 700 Mark) Schulstraße 22, 2, von sofort oder 1. 10. 16 zu vermieten.

Freundl. 3-Zimmerwohnung,

380 Mark, sofort zu vermieten.

Brombergerstraße 31, ptr.

---

3 Zimmer mit Loggia

und Zubehör von sofort zu vermieten.

Zu erfragen Schulstraße 20, Hof.

Großes, sonniges, **gut möbl. Vorderzimmer** sofort zu vermieten. Gerstenstr. 16, 2.

Schöne 3-Zimmerwohnung, Gas, Vorgarten, wegzugshalber vom 1. 10. ab zu vermieten. Culmer Chaussee 120, part., rechts.

---

2 Zimmer-Wohnung

an alleinstehende Dame oder kinderloses Ehepaar zu vermieten.

Culmer Chaussee 11.

Freundliche Wohnung,

2 Zimmer mit Zubehör, baldigst zu vermieten. **Leibitscherstraße 49.**

Elegant möbl. Zimmer,

evtl. mit 2 Betten, elektr. Licht, Bad, auch tageweise, sind zu vermieten.

Culmerstraße 12, 2.

Möbliertes Vorderzimmer

nebst Kabinett, separ. Eingang an 1—2 Herren, mit auch ohne Pension, zu vermieten. Mauerstraße 52, 1 Treppe.

---

2 sonnige, gut möbl. Vorderzimmer

u. Entree von sofort od. später zu vermieten. Neustädt. Markt 22, 1 Tr.

Gut möbliertes Zimmer

zu vermieten.

Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse".

Gut möbliertes, ruhiges

Wohn- und Schlafzim.

an einzelnen Herrn sofort oder 15. 10. zu vermieten. Strobandstr. 7, 1 Trp.

Altstädtische Kirche, Thorn.

Mittwoch den 8. November 1916, abends 8 Uhr:

Kriegswohltätigkeits-Konzert

für die

Kriegskinder-Spende Ihrer kaiserl. und königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin.

Mitwirkende:

Konzert- und Oratoriensängerin **Anna v. Pilgrim,** Berlin, Sopran. Hofopernsänger **Richard Kube,** Berlin, Tenor. Orgelvirtuose **Arnold Dreyer,** Organist der St. Georgenkirche, Berlin. Konzertmeister **Bruno Stuhlmann,** Violine. Organist **Otto Steinwender,** Thorn.

Karten zu 2, 1,50, 1 Mk. und Schülerkarten 0,50 Mk. sind in den Zigarrengeschäften von **Glückmann-Kaliski,** in den Buchhandlungen von **Golembiewski** und **Walter Lambeck,** in der Konditorei **Dorsch** und an der Abendkasse zu haben.

Preussischer Hof,

Culmer Chaussee 53.

Mittwoch, von 7½ Uhr nachm.:

Künstlerkonzert

und

Bunter Abend

mit zeitgemäßem Programm,

unter Mitwirkung folgender Künstler:

Frl. Helga Wolf, Vortragskünstlerin. — **Leo Buro,** Liedersänger und Humorist.

Paul Goldler.

Gerta Lonca. — **Jos. Stuller,** Zauberakt.

Lonca-Buro, Gesangs-Duett.

Der Giftmischer Burleske, 1 Akt.

In Vorbereitung für Sonntag:

Der taube Schwiegervater. Lustspiel, 1 Akt.

Neu! Die Glücksmädels. Neu!

Damen-Tanz-Duett.

Der Reinertrag ist für das hiesige Rote Kreuz bestimmt.

M. Jacubowski.

Tivoli.

Heute, Dienstag:

Kaffee-Konzert

von 4—7 Uhr. — Eintritt frei.

Geflügel- und Kaninchenzucht-Verein Thorn.

Monats-Versammlung

Dienstag den 10. Oktober,

8½ Uhr, im Lokale des Kaufmanns Herrn **Netz.**

Tagesordnung:

1. Unser Verhältnis zur Landwirtschaftskammer.
2. Gemeinschaftlicher Bezug von Futtermitteln.
3. Besprechung über eine größere Veranstaltung seitens des Vereins.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.

Nichtmitglieder sind willkommen.

Der Vorsitzende. Pfeiffer.

---

2 gut möbl. Zimmer, Bad, Gas, Burschenstube, sofort zu vermieten. Besicht. von 1½—3½ Uhr. Wilhelmstraße 7, 3 Treppen.

Ein möbl. Vorderzimmer, mit oder ohne Pension, vom 15. 10. zu vermieten. Altstädt. Markt 28, 2.

Ein gut möbl. Balkonzimmer zu vermieten. Besichtigung von 3—7 Uhr nachmittags. Schillerstr. 4, 1. Etage.

Möbl. Zimmer v. 15. d. Mts. zu vermieten. Heiligegeiststr. 11, 1, Eing. Coppernikusstr.

Möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu verm. Schuhmacherstr. 2, ptr.

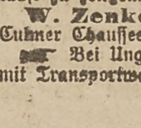
2—3 möbl. Zimmer

in herrschaftlichem, modernem Hause mit Dampfheizung, Warmwasser und Küchenbenutzung sofort zu vermieten.

Mellienstraße 3, 2 Tr., links.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Talstraße 42, ptr., r.



Schlachtpferde

kauft zu zeitgemäßen Höchstpreisen **W. Zenker,** Roßschlächterei, Culmer Chaussee 28. Fernsprecher 465.

Bei Unglücksfällen komme sofort mit Transportwagen.

Stadt-Theater

Dienstag den 10. Oktober, 8 Uhr

Neuheit! Zum 1. male. Neuheit!

Die selige Exzellenz.

Lustspiel in 3 Akten von Presber u. Stein.

Donnerstag den 12. Oktober, 8 Uhr:

Zum 3. male.

Das Glücksmädel.

---

1 auch 2 möbl. Zimmer

mit Küche zu vermieten. Gerstenstr. 21.

Gift

gestreut auf meinem Pachtlande in der Kasernenstraße. **M. Bartel.**

Die amtliche Gewinnliste

der 21. Geld-Lotterie für die Zwecke des Zentral-Komitees des preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz ist eingetroffen und liegt zur Einsicht aus.

Dombrowski, königl. Lotterie-Einnehmer, Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmsplatz.

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	—	—	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
November	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Dezember	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Unser Milliarden-Sieg.

Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler.

Se. Majestät der Kaiser hat an den Reichskanzler folgenden Erlaß gerichtet:

Mehr als 10½ Milliarden sind bei der fünften Kriegsanleihe aus allen Kreisen des Volkes aufgebracht worden. Die Summe der in Form langfristiger Anleihen dem Vaterland zur Verfügung gestellten Mittel hat damit rund 47 Milliarden erreicht.

Dies Ergebnis, das erreicht ist unter dem Toben des stärksten aller bisherigen Angriffe auf unsere Front, muß als der **Ausdruck unerschütterlichen Vertrauens der Nation auf sich und ihre Zukunft** gelten. Deutschland arbeitet weiter inmitten der Verheerungen des Krieges, und solange jeder alles, was er bei dieser Arbeit erübrigt, dem Reiche gibt, ruht dieses unerschöpfbar auf der eigenen Stärke. **Dankbar fühle Ich Mich in der Zuversicht gestärkt,** daß unbezwingbare Kraft des ganzen Volkes uns zum Siege führen wird.

Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Großes Hauptquartier, den 7. Oktober 1916.

Wilhelm I.R.

Telegramm des Kaisers an den Reichsschatzsekretär.

Se. Majestät der Kaiser hat an den Staatssekretär des Reichsschatzamts, **Grafen von Roedern,** nachstehendes Telegramm gerichtet:

Ihre Meldung von dem Ergebnis der Kriegsanleihe hat **Mir eine hohe Freude** bereitet. Ihnen und dem Präsidenten der Reichsbank, sowie allen, die an dem Werke mitgearbeitet haben, spreche ich Meinen **wärmsten Dank** aus. Ich sehe in dem Ergebnis einen neuen Beweis für die Entschlossenheit und Zuversicht des gesamten deutschen Volkes, den Krieg mit allen Mitteln zu einem glücklichen Ende zu führen.

Die Mitteilung des Reichsschatzsekretärs im Hauptausschuß des Reichstages.

Im Hauptausschuß des Reichstages teilte der **Staatssekretär des Reichsschatzamts** am Sonnabend, wie bereits gemeldet, das Ergebnis der fünften Kriegsanleihe mit und fügte hinzu, in den letzten Wochen seien zahlreiche Briefe und Vorstellungen bei der Reichsfinanzverwaltung eingegangen, voller Befürchtungen bezüglich des Gelingens der Anleihe. Die Reichsfinanzverwaltung habe sich aber nicht beirren lassen, und nun seien ihre Erwartungen weit übertroffen. In den ersten Tagen des Oktober seien bereit 5½ Milliarden eingezahlt worden. Das glänzende Ergebnis sei vor allem durch die Überzeugungdes deutschen Volkes von der Notwendigkeit einer gesunden Kriegsfinanzierung erreicht worden. — Die Mitteilung des Staatssekretärs wurde von dem Hauptausschuß mit lebhaftem Beifall entgegengenommen. Der Vorsitzende Dr. Südekum betonte, die Zeichnungen seien der Ausdruck des Vertrauens unseres Volkes auf eine glückliche Beendigung des Krieges.

Das Regierungsjubiläum des Königs von Württemberg.

In einem allerhöchsten Befehl „An meine Truppen"

erklärt es der König am Tage seiner 25jährigen Regierungszeit für ein Herzensbedürfnis, besonders auch seiner unter den Waffen stehenden Landeskinder zu gedenken, vor allem derer, die in Feindesland in heißem Ringen dem Ansturm unserer an Zahl überlegenen, die Vernichtung Deutschlands erstrebenden Feinde mit vorbildlicher Tapferkeit trotzen, dann aber auch derer, die in der Heimat durch rastlose Arbeit das Schwert scharf, die Reihen der Kämpfenden vollzählig erhalten. Ihnen allen wird höchste Anerkennung und innigster Dank gezollt. Als äußeres Zeichen der Anerkennung verleiht der König an eine größere Anzahl Offiziere und Mannschaften Auszeichnungen und befiehlt, daß ihm alsbald 1000 bedürftige Angehörige von Kriegsteilnehmern namhaft gemacht werden, die der König mit besonderen Zuwendungen bedenken will. Der allerhöchste Befehl denkt ferner der für das Vaterland Gefallenen und befiehlt alle tapferen Truppen Gott. Die Truppen werden ermahnt, Soldatentreue und Ehre hochzuhalten bis zu einem ehrenvollen, die Zukunft sichernden Frieden.

In einem allerhöchsten Gnadenerlaß

werden den Militärpersonen im württembergischen Kontingent die im Disziplinarwege verhängten und noch nicht vollstreckten Strafen mit Ausnahme derer wegen Beleidigung oder vorschriftswidrigen Behandlung eines Untergebenen erlassen. Ferner fordert der König vom Kriegsministeriums und den Truppenteilen in geeigneten Fällen Vorschläge zum Erlaß oder zur Milderung militärgerichtlich verhängter Strafen. Gleiche Vorschläge werden gefordert vom Justizministerium zur Erweisung der königlichen Gnade, vorzugsweise an solche, die zu ihren Verfehlungen gegen die Strafgesetze unter dem Drucke äußerer Not, durch Unbesonnenheit oder Verführung veranlaßt worden sind.

Der Empfang der Landstände.

Auf die vom Präsidenten der ersten Kammer Fürsten zu Hohenlohe-Bartenstein beim feierlichen Empfang der Landstände, desgleichen auf die vom Präsidenten der zweiten Kammer von Kraut verlesene Adresse, worin die Stände zum Zeichen herzlicher Dankbarkeit des württembergischen Volkes den Betrag von 500000 Mark zur freien Verfügung des Königs stellen, dankte der König bewegten Herzens mit dem Dichterworte „In Fährden und in Nöten zeigt erst das Volk sich echt" und führte u. a. weiter aus: Die Daheimgebliebenen, und nicht zum wenigsten mein landesväterliches Herz, erfüllt Trauer um die vielen gefallenen Helden. Ihrer gedenke ich heute mit heißem Dank. Sorge haben wir nicht um den Sieg, den uns kein Feind entreißen soll, wohl aber um all die Lieben draußen, die stündlich dort ihr Leben einsetzen für die heilige Sache des Vaterlandes. Trotz alledem soll der Tag aufrechten und mannhaften Sinnes begangen werden, voll Zuversicht und vor allem voll Dankbarkeit gegen den allmächtigen Gott, der in seinem unerforschlichen Ratschluß uns eine schwere Prüfung auferlegt, zugleich aber auch die Kraft gegeben hat, sie siegreich zu bestehen. Der König schloß mit dem Wunsch, daß der Tag nicht mehr allzufern sein möge, an dem es uns vergönnt sei, die so schnöd unterbrochene Friedensarbeit wieder aufzunehmen, die Wunden des Krieges zu heilen und ungestört von äußeren Feinden unsere teure Heimat als würdiges Glied des großen deutschen Vaterlandes wieder schöneren und glücklicheren Tagen entgegenzuführen.

Die Jubiläumsgabe des Volkes.

In seiner Ansprache an den König bei der Überreichung der Jubiläumsgabe des Volkes hob Graf Zeppelin hervor, daß nicht weniger als annähernd $2^1/_2$ Millionen Mark aus dem ganzen Lande in großen, kleinen und kleinsten Beträgen zusammengekommen seien. Der König dankte tief gerührt für die geradezu überwältigende Summe, die ein Beweis der Treue und Anhänglichkeit sei. Stets habe das schwäbische Volk seinen Stolz und ein gewisses Vorrecht darin erblickt, auch da an erster Stelle zu stehen, wo es Leidende zu trösten und Not zu lindern gelte. Der König bedauerte, daß er nicht jedem Geber selbst die Hand drücken und ihm sagen könne, was an diesem Tage sein Herz bewege. Was in seinen Kräften stehe, die reiche Gabe gerecht zu verteilen, solle getan werden. Er schloß mit der Bitte zu Gott: Möge der Tag, wo die Glocken im ganzen Lande Sieg und Frieden einläuten, nicht mehr allzu fern sein.

Zur Lage in Griechenland.

Zur Kabinettskrise.

Nach französischen Meldungen rechnet man in Athen mit einer langen Dauer der Ministerkrise. Ein guter Teil der griechischen Presse vertritt die Ansicht, daß die Krise keine Änderung in der Orientierung der amtlichen Politik mit sich bringen wird.

Eine Erklärung des bisherigen Ministerpräsidenten.

Nach französischen Meldungen veröffentlichte **Calogeropulos** im „Embros" eine Erklärung, die jede Unstimmigkeit zwischen dem König und dem abgehenden Kabinett in allgemeinen Fragen der Politik in Abrede stellt.

Ein Drohtelegramm des Königs von England an König Konstantin.

Der Sofioter „Dwewnik" meldet von der griechischen Grenze, als die Athener Gesandten der Ententemächte die bekannte Note der griechischen Regierung übergaben, richtete der englische König an König Konstantin ein Telegramm, in welchem er ihn aufforderte, die Forderungen der Entente zu bewilligen. Der englische König sagte, es sei ihm bisher schwer gewesen, die Ententemächte für Griechenland zu stimmen. Es sei aber nicht ausgeschlossen, daß er, wenn König Konstantin sich weigern sollte, die Interessen Griechenlands zu erkennen und mit seinen Truppen sich der Entente anzuschließen, gezwungen sein würde, sein bisheriges wohlwollendes Verhalten gegenüber Griechenland zu ändern.

Ultimatum auf Ultimatum.

„Secolo" meldet aus Athen unterm 5. Oktober: Heute Mittag ist der Termin des von den Gesandten der Ententemächte an die griechische Regierung gerichteten Ultimatums abgelaufen, in welchem die Ententemächte die **Ausweisung der deutschen und deutsch-freundlichen Propagandisten** forderten. Die Gesandten standen im Begriff, ein neues Ultimatum mit der Forderung von Maßregeln wider die **unruhigen Elemente unter den Reservisten zu überreichen,** als die Ministerkrisis ausbrach, welche, indem sie Griechenland ohne verantwortliches Ministerium ließ, aufs neue die Schritte der Ententemächte illusorisch macht.

Griechischer Einspruch wegen des unterbundenen Chifferverkehrs.

„Matin" meldet aus Athen, Griechenland werde Einspruch dagegen erheben, daß die Regierung daran gehindert werde, mit ihren Gesandtschaften in Sofia, Konstantinopel, Wien und Berlin in Chiffern zu verkehren.

Von der revolutionären Bewegung.

Aus **Kanea** wird gemeldet, daß **Venizelos, Conduriotis** und **Danglis** am Mittwoch an Bord der „Hesperia" die **Sudabai verließen.**

„Daily Telegraph" meldet aus **Samos,** daß der **Kommandant des britischen Kriegsschiffes,** das in dem dortigen Hafen liegt, infolge von Instruktionen, die ihm erteilt wurden, **Venizelos einen offiziellen Besuch abgestattet hat.**

Schwere Unruhen auf Kreta.

Mehrere Londoner Blätter bringen über Athen Alarmnachrichten aus Kreta. Die Unruhen hätten dort einen äußerst ernsten Charakter angenommen und es sei wiederholt zu heftigen Zusammenstößen zwischen Anhängern des Königs und Venizelisten gekommen. Es bestätigt sich, daß ein Anhänger der königstreuen Partei auf Venizelos einige Schüsse

Vor dem dritten Kriegswinter.

Von Dr. A. von Wilke.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, Ende September.

Zwei Jahre sind vergangen, da war in Berlin der letzte Gegenstand, um den jedes Gespräch sich bewegte, die Frage: ob der Krieg den Winter überdauern würde. Und jene Neunmalweisen, die immer eine Antwort bereit halten, setzten den übrigen des langen und ausführlichen auseinander, daß ein moderner Krieg sehr blutig, aber notgedrungen kurz sein müsse, weil kein Volk, kein Land die innere Widerstandskraft besitze, die Leiden und Opfer längerer Kämpfe zu ertragen.

Es ist anders gekommen. Zum drittenmale haben wir die Schwelle zum Winter überschritten und nirgends ist ein verläßliches Zeichen dafür sichtbar, daß Friede werden wird, bevor die Schneeglöckchen und Primeln im ersten Lenzesgrün erblühen. Und die Propheten sind still geworden. Es ist zurzeit ein noch mißlicheres Geschäft als sonst, in die Zukunft vorausschauen zu wollen. Die Siegesgewißheit hat sich in keines Deutschen Brust gemindert, wie ja auch unsere Gegner nicht mehr prahlen, Deutschland vernichten zu wollen. Auch von einer Kriegsmüdigkeit kann insofern nicht gesprochen werden, als wir fest entschlossen sind, durchzuhalten bis zu einem guten, erfolgreichen Ende. Darf man deshalb aber nicht eingestehen, daß diese unbeugsame Entschlossenheit Hand in Hand geht mit dem tiefen, ernsten Wunsche, der Augenblick möge nicht mehr fern sein, wo die Segnungen des Friedens uns wieder zuteil werden?

Berlin ist nicht, wie andere Hauptstädte, des Reiches Herz, wo alles Blut zusammenströmt, um sich in vielen Adern wieder, erwärmend und belebend, den einzelnen Gliedmaßen mitzuteilen. Paris ist Frankreich, London ist England, aber Berlin ist nicht Deutschland. Berlin ist der politische Mittelpunkt des Reiches, aber neben Berlin bewahren sich in Süd und Nord und Ost und West die anderen Zentren deutscher Kultur ihr selbständiges, fruchttragendes Dasein.

Wandlungen hat uns Aller Leben, im einzelnen, wie im allgemeinen, durchgemacht in diesen Jahren des Krieges, der so rasch, so unerwartet über uns hereinbrach. Sie sind in Berlin, der Stadt rauschenden Vorwärtsdranges, kräftigen Daseinswillens, besonders anziehend zu beobachten. Es ergibt sich, daß man in der Tat verschiedene Wandlungen, die einander ablösten, feststellen muß, bis Berlin würde, wie es jetzt ist. Erst die Tage der Kriegsbegeisterung, der jubelnden Umschwärmung jeder ausmarschierenden Truppe. Dann, in der äußerlich stiller und leerer gewordenen Stadt, wie ein Aufschäumen der Lebens- und Sinnenlust, gleichsam als Gegenwirkung der täglichen Botschaften von Tod und Verwundung. Der Rausch nahm oft recht häßliche Formen an und rief scharfe Maßregeln hervor, die ihn unterdrückten oder doch wenigstens in verborgene Winkel bannten, wo er im übrigen noch keineswegs ganz ausgetobt hat.

Doch allmählich hat Berlin sich wieder auf sich selbst besonnen und die richtige Stimmung gewonnen. Kriegswucher und anderer Kriegsschwindel gedeihen natürlich auch hier, und noch üppiger als auf kleineren Marktplätzen. Sie werden im großen Gesamtbilde, als häßliche Flecken, kaum wahrnehmbar. Nein: will man von einer Änderung der allgemeinen Anschauungen, der ungeschriebenen Gesetze reden, die der Krieg für Berlin hervorgebracht hat, so darf man sie eine Änderung zum bessern nennen. Berlin ist ernster geworden. Das öde, aufdringliche Protzentum, das sich früher so gern hervordrängte und feinere Nerven verletzte, hat im Augenblick kein Feld der Betätigung und spürt wohl selbst, daß ihm vorläufig Zurückhaltung und Bescheidenheit geboten sind. Die Arbeit ist wieder zu ihrem Rechte gelangt. Jede ehrliche Arbeit. Aus der Vergangenheit Preußens, aus der Geschichte Brandenburgs, das auf dürrem Sandboden durch Fleiß und Sparsamkeit, durch ein tapferes Heer und ein gewissenhaftes, kärglich besoldetes Beamtentum groß und stark ward, erklärte sich das eigenartige Verhältnis der einzelnen gesellschaftlichen Klassen Berlins zueinander. Nach der Begründung der deutschen Einheit setzte machtvoll ein wirtschaftlicher Aufschwung ein, und hatte man ehemals die Berliner Millionäre an den Fingern herzählen können, so nahm ihre Zahl stetig zu und es entstand eine Art von freilich noch sehr jungem kaufmännischen Patriziat, das durch Glanz und Aufwand die dem Staate dienenden und daher zu eingeschränkter Lebensführung gezwungenen, führenden offiziellen Kreise tief in den Schatten stellte.

„Travailler pour le Roi de Prusse" — „Für den König von Preußen arbeiten", bedeutet nach einem alten französischen Spruch, für die Ehre, aber gegen schlechte Bezahlung arbeiten, und wenn der Spruch auch höhnisch gemeint ist, so enthält er im Grunde nur ein Lob für die mit dem Hohn bedachten. Schlimm wurde es oft nur, wenn der „Arbeiter für den König von Preußen" die Augen schloß und Witwe und Kinder, wie es nur allzuhäufig geschah, mit einer Pension zurückließ, die sie vor drückende Not stellte, falls kein eigenes Vermögen vorhanden war oder Verwandte, Freunde helfend eingriffen. Man weiß von Exzellenzen-Frauen, die sich und den ihrigen auf die kümmerlichste Weise, durch eigener Hände — nicht immer „standesgemäßer" — Arbeit forthelfen mußten.

Seitdem sind allerdings die Pensionen erhöht worden. Doch noch rascher, noch höher sind die Unterhaltkosten in Berlin gestiegen, ganz zu schweigen von den jetzt mit ihnen verbundenen besonderen Schwierigkeiten der Kriegsernährung. Unter härteren Umständen kann sich allerdings eine Familie kaum des treusorgenden Oberhauptes beraubt sehen als jetzt. Daher hören wir von Frauen und jungen Mädchen, die sich, aus derartiger Ursache, augenblicklich in Berlin um Beschäftigung irgendwelcher Art bemühen müssen und nicht lange zögern dürfen, wenn sich ihnen welche darbietet. Sorglos schritten sie bisher an der Hand des Vaters, des Gatten durch den Tag, Sonnenschein und Freude umgab sie und ernste Aufgaben hatten sie noch nie zu lösen gebraucht. Ein tiefer Sturz. Daß er fast immer tapferen Mutes, daß er immer ohne lautes Klagen ertragen wird, ist ein Zeugnis mehr für die gesunde Kraft unseres Volkes in allen seinen Schichten, bis oben hinauf — trotz Tango und Twostep. Einzelschicksale vollziehen sich nun von düsterer Tragik. Entsagung ist ihr Inhalt, Verzicht auf tausend selbstverständliche Gewohnheiten, und über ihnen schwebt drohend die schlimme Gefahr der Deklassierung, des langsamen Hinabgleitens unter die Schicht, der man angehörte.

Diese Gefahr sollten sie nicht zu fürchten haben, die Witwen, die am Nähtisch, die jungen Mädchen, die an der Schreibmaschine sitzen müssen, — diese jungen, fröhlichen Mädchen, die vor dem Kriege so lachenden Auges in die Welt hineinsahen, morgens an des Vaters Seite durch den Tiergarten ritten, abends munter tanzten und flirteten, daneben etwas Musik trieben und, wenn sie stärkeren Bildungsgrad in sich spürten, einen Shakespheare-Cyklus sich ansahen und ein paar Vorlesungen irgendwo mitanhörten. Sie wurden dann schon als bildungssüchtig bestaunt. Ein Glück noch, daß in unserem blühenden, rastlosen Vaterlande so unendlich viel Berufszweige entstanden sind, in denen gebildete weibliche Kräfte nicht nur geduldet, sondern geradezu benötigt werden. Ein größeres Glück noch, daß auch in der so gern verspotteten Berliner „höheren Tochter" ein so tüchtiger Kern, ein so praktischer Sinn, ein so kräftiger Mut zur Bejahung des Lebens steckt.

Stiller wird der dritte Kriegswinter werden als die beiden ersten. Mit den äußeren Nöten haben wir uns ja, ein jeder nach seinen Kräften abgefun-

abgab, wobei letzterer eine Fleischwunde infolge eines Streifschusses davontrug. Die übrigen Schüsse gingen fehl, der Täter entkam.

Politische Tagesschau.

Eine Besprechung deutscher und österreichischer Parlamentarier

hat am gestrigen Sonntag in **Berlin** unter dem Vorsitz des **Fürsten Salm** stattgefunden. Es wurde über die zukünftigen Militär- und Wirtschaftsbeziehungen der beiden Länder beraten.

Der Austausch des Sanitätspersonals mit Frankreich ist am 3. Oktober wieder aufgenommen. Frankreich liefert rund 80 Sanitätsoffiziere und 1100 Köpfe Sanitätspersonal aus. Der Rücktransport wird ungefähr 14 Tage in Anspruch nehmen. Die Heimkehrenden werden von Konstanz ihren Ersatztruppenteilen zugeführt. Der Eintreffetag läßt sich für den Einzelnen im Voraus nicht bestimmen. Es ist aber Vorkehrung getroffen, daß die Ausgelieferten ihre Angehörigen sofort nach der Ankunft in Konstanz benachrichtigen.

Über angebliche Waffenausfuhr nach Rumänien schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" u. a.: Dem Vernehmen nach ist von verschiedenen Seiten die Befürchtung laut geworden, daß die **deutsche** Waffen- und Munitionsindustrie bis in **die letzte** Zeit nach Rumänien geliefert und dadurch das rumänische Heer zum Kampfe gegen uns und unsere Verbündeten ausgerüstet habe. Diese **Befürchtung ist unbegründet.** Einige geringfügige Lieferungen haben in Ausführung alter Verträge noch nach Ausbruch des Weltkrieges im Jahre 1914 stattgefunden. Als dann aber die Haltung Rumäniens zweifelhaft wurde, trat eine fast vollständige Unterbrechung in der gesamten Ausfuhr nach Rumänien ein. Das bekannte Abkommen über den wechselseitigen Warenaustausch und die Durchfuhr im Verkehr zwischen Deutschland und Rumänien enthielt den ausdrücklichen Vorbehalt, daß es sich nicht auf Erzeugnisse oder Waren erstrecke, die als Kriegsmaterial anzusehen seien. Wie bekannt, hat Rumänien Kriegsmaterial während des Weltkrieges über Saloniki, die Timokbahn und zuletzt über Rußland **aus den Vierverbandsländern** erhalten, außerdem auch die Herstellung **im eigenen Lande** betrieben, soweit es dazu imstande war.

Der Kohlenmangel in Frankreich.

Dem „Temps" zufolge müssen zwei der bedeutendsten Gasfabriken in **Paris** wegen Kohlenmangels ihren Betrieb auf einige Zeit, voraussichtlich vorerst auf 4 Tage, einstellen. Die Krise sei umso beunruhigender, als man erst im Herbste sei.

Feinde des Weltfriedens.

Unter dieser Überschrift schreibt die bekannte schwedische Schriftstellerin **Annie Akterhjelm** in „Nya Dagligt Allehanda" im Anschluß an die letzten Äußerungen **Lloyd Georges und des australischen** Premierministers **Hughes**: Solche Erklärungen beweisen, was der von der Entente bearbeitete Teil der Welt zu verdauen vermag, sonst müßte man doch glauben, daß sie genügten, um klar zu zeigen, auf wessen Seite die Schuld nicht gerade am Entstehen des Krieges — diese Frage müssen wir augenblicklich beiseite lassen — aber auf jeden Fall an der Fortsetzung des Krieges zu suchen ist. Man könnte ebensogut von Verhandlungen zwischen dem Guten und Bösen sprechen, sagt Hughes. Der wirklich neutrale muß beiden Parteien das Recht absprechen, für sich das Gute zu beanspruchen und dem Gegner das Böse zuzuschreiben. Diese Phrase ist also Unsinn, soweit sie ein Urteil darüber enthalten soll, wo das Gute und Böse liegt. Übrig bleibt nur der von der Entente ausgesprochene Grundsatz, daß zwischen den kämpfenden Parteien dieselbe Unversöhnlichkeit herrschen soll, wie zwischen zwei einander ausschließenden Prinzipien. Würde der Friede so, daß das deutsche Reich und das deutsche Volk nicht aus der Welt vertrieben sind, so hätte England nicht genug an den Ozeanen von Blut und Tränen, die vergossen wurden, an den Millionen Leben, die geopfert sind, an den Millionen gebrochenen Seelen, an all den zerstörten Ländern und verheerten Gebieten. Kalt all das bedenkend, würde England gleich Vorbereitungen für einen neuen, noch schrecklicheren Krieg treffen, um endlich seinen Rivalen auf dem Meer und auf dem Weltmarkt vernichten zu können. Das ist der wahre Sinn der Erklärung der Ententevertreter, der übrig bleibt, wenn man die schönen Phrasen wegschält.

Der wahre Feind Europas.

Unter diesem Titel schreibt die halbamtliche Sofioter **„Narodni Prava"** u. a.: Im Namen der Kultur und Zivilisation baute **England** die größte Flotte der Welt und beherrschte bis zum Beginn des Weltkrieges alle Meere. Heute will es um jeden Preis verhindern, daß die Seewege für die wahre Zivilisation geöffnet werden. In Deutschland sah England nicht nur den ernstesten Handelsrivalen, sondern auch den Verbreiter der Kultur und des Fortschritts. Nur durch Vernichtung der englischen Seeherrschaft kann der wahre Feind Europas bezwungen und Millionen fremder Völker der Kultur teilhaftig werden. England will den Fortschritt Mittel-Europas der russischen Knute ausliefern. Dasselbe Ungeheuer hat heute auch Rumänien zugrunde gerichtet. Bulgarien ist stolz darauf, daß es am Kampfe gegen diesen Feind teilnimmt. Gott wird es schützen.

Neuer Sitz der montenegrinischen Regierung.

Die montenegrinische Regierung wird nach einer Havas-Meldung demnächst ihren Sitz in Neuilly-sur-Seine nehmen, wo sich der König bereits befindet.

Der Aufstand auf Sumatra.

Wie ein Amsterdamer Blatt aus Weltevreden vom 4. Oktober meldet, ist der militärische Kommandant von Djambi seines Amtes enthoben worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Oktober 1916.

— **Von den Höfen.** Die Königin Charlotte von Württemberg, geborene Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, vollendet am Dienstag, den 10. Oktober ihr 52. Lebensjahr. Die Königin ist Chef des Ulanen-Regiments König Wilhelm I. (2. württembergischen) Nr. 20. — Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, königlich preußischer Oberst à la suite, der vor dem Kriege Gouverneur der Kolonie Togo war und Ehrendoktor der Universität Rostock ist, vollendet am Dienstag, den 10. Oktober, sein 43. Lebensjahr.

— In der Freitag-Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: der Entwurf einer Verordnung über Rohtabak, der Entwurf einer Verordnung über die Malz- und Gerstenkontingente der Bierbrauereien und den Malzhandel, und der Entwurf einer Verordnung über Lieferung von Heu für das Heer.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht u. a. die Bekanntmachung über den Verkehr mit fettlosen Wasch- und Reinigungsmitteln, die Verordnung über Futtermittel und zuckerhaltige Futtermittel.

München, 6. Oktober. König Ludwig hat an den ersten Vizepräsidenten der Kammer der Abgeordneten von Fuchs folgendes Telegramm gerichtet: Die Nachricht von dem Hinscheiden des Präsidenten der Kammer der Abgeordneten Dr. von Orterer hat mich mit aufrichtiger und inniger Teilnahme erfüllt. Der Verblichene hat lange Jahre hindurch als Parlamentarier eine hervorragende Stellung im öffentlichen Leben eingenommen. Durch das Vertrauen der Volksvertreter zur Würde des Präsidenten der Kammer der Abgeordneten berufen, hat er dieses verantwortungsvolle Amt mit strenger Sachlichkeit geführt und sich durch sein von warmer Liebe zum Vaterland erfülltes Wirken große Verdienste erworben. Ich werde dem von mir hochgeschätzten Mann ein ehrendes Andenken bewahren. Ludwig.

8. Oktober. Die Beisetzung des verstorbenen Kammerpräsidenten Dr. Orterer fand heute Nachmittag unter sehr großer Anteilnahme der Bevölkerung statt. Vertreter der politischen Welt, der staatlichen und städtischen Behörden waren anwesend. König Ludwig und Prinz Franz hatten als Vertreter ihre Adjutanten entsandt. Unter ehrenden Nachrufen, darunter auch von Dr. Spahn für die Zentrumsfraktion des Reichstages erfolgte die Niederlegung einer Fülle von Kränzen.

Parlamentarisches.

Der **Hauptausschuß des Reichstages** führte am Sonnabend die vertraulichen Verhandlungen über die auswärtige Politik weiter.

Am Sonnabend Abend fand im Anschluß an die Verhandlungen des Haushaltsausschusses des Reichstages

beim Reichskanzler eine Besprechung

mit den Führern sämtlicher Parteien statt. Laut „Voss. Ztg." kam es zu einer lebhaften Debatte über die Ergebnisse der Verhandlungen im Haushaltsausschuß.

Organisation des deutschen Großhandels.

Am Montag fand in den Räumen der Handelskammer zu **Berlin** die erste Mitgliederversammlung des Zentralverbandes des deutschen Großhandels unter außergewöhnlich großer Beteiligung der Großhändlerkreise aus ganz Deutschland statt, wobei folgende **Entschließungen** einstimmig angenommen wurden: „Die von der Reichsregierung im Interesse der Volkswohlfahrt erlassenen, für den Handel aber sehr drückenden Bestimmungen über den Verkehr mit Web-, Wirk- und Strickwaren sind durch militärische Kommandobehörden in einer Weise ausgelegt und angewendet worden, die schwere Rechtsunsicherheit mit sich gebracht hat. Nicht um eines höheren Gewinnes willen, sondern um seiner ganzen geschäftlichen und sittlichen Existenz willen muß der deutsche Großhandel fordern, daß ein Zustand schleunigst beendet werde, der den Großhandel und Kleinhandel und damit unentbehrliche Bestandteile der heimischen Volkswirtschaft unerträglich hemmt, ja in ihrem Bestande auf das schwerste bedroht." „Die Kriegswirtschaft hat das Betätigungsgebiet des deutschen Großhandels drückend eingeengt. Ein Teil der kriegswirtschaftlichen Maßnahmen mag für die siegreiche Durchführung des Krieges notwendig gewesen sein, ein großer Teil aber hat offenkundig sein Ziel, den Verbraucher zu angemessenen Preisen zu versorgen, nicht erreicht. Der deutsche Großhandel, der im freien Schaffen mit in erster Linie die großartige Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft herbeigeführt hat, hat all die Hemmungen, soweit sie notwendig waren, in vaterländischer Pflichterfüllung auf sich genommen. Er muß aber nicht nur in seinem eigenen Interesse, sondern im Interesse der gesamten Volkswirtschaft mit allem Nachdruck fordern, daß ihm seine volle Bewegungsfreiheit unverzüglich zurückgegeben wird, sobald die politischen und wirtschaftspolitischen Verhältnisse dies irgend gestatten, und daß er bei einer Regelung der Uebergangswirtschaft neben den übrigen Berufsständen als gleichberechtigter, mitbestimmender Faktor zur Geltung kommt." Nach Annahme der Satzung wurde Geheimer Kommerzienrat Dr. **Ravene** einstimmig zum Präsidenten des Zentralverbandes gewählt.

Ausland.

Budapest, 7. Oktober. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Paul Beothy, der in Lemberg Kriegsdienste tut, hat einen Schlaganfall erlitten.

Bern, 7. Oktober. Der Reservedivisionsgeneral Leonce Michal, seit 1904 Mitglied des obersten Kriegsrates, ist in Paris gestorben. Michal war im Jahre 1870 in Deutschland gefangen gewesen.

Provinzialnachrichten.

r **Graudenz,** 9. Oktober. (Vergrößerung des Elektrizitätswerkes. — Von der Weichselschiffahrt.) Eine bedeutende Vergrößerung erfährt mit Rücksicht auf die Abgabe von Strom an die Überlandzentrale zurzeit das städtische Elektrizitätswerk in Graudenz, zu der die umfangreichen Mittel bereits früher von den Stadtverordneten bewilligt worden sind. Gegenwärtig wird an einer Maschinenanlage gebaut, deren Schornstein mit 70 Meter Höhe einer der größten der gewerblichen Betriebe sein wird. — Die Weichselschiffahrt war in letzter Zeit recht rege, wenn sie auch in keinem Verhältnis steht gegenüber der Friedenszeit. Auch hat sich der Lade- und Löschverkehr in den größeren Weichselstädten gehoben. Der Wasserstand liegt nicht ungünstig, wenn auch ab und zu aus dem Strombett die gefährlichen Sandbänke hervorragen.

Allenstein, 6. Oktober. (Zeichnungsergebnis.) Bei der Reichsbankstelle in Allenstein und ihren Annahmestellen ist ein Gesamtbetrag von 7 560 000 Mark gezeichnet worden, wobei bei einzelnen Stellen noch die Beträge der letzten Anleihe übertroffen wurden.

Schulitz, 6. Oktober. (Bei der hiesigen Stadtsparkasse) sind zur fünften Kriegsanleihe 54 500 Mk. gezeichnet worden.

n **Bromberg,** 8. Oktober. (Über die Tätigkeit der Lungenheilstätte in Mühlthal) werden folgende Mitteilungen gemacht: Bei Ausbruch des Krieges hat der größte Teil der Kranken die Anstalt verlassen, was für die Anstalt einen empfindlichen Ausfall an Einnahmen zur Folge hatte. Im Jahre 1915 wurden zusammen 684 Kranke an 49 730 Tagen in der Heilstätte verpflegt. Die Einnahmen betrugen 195 553 Mark, die Ausgaben 177 561 Mark. Die der Anstalt angeschlossene Kinderheilstätte blieb nach Kriegsausbruch bis gegen Ende 1915 geschlossen. Seit Beginn des Jahres 1916 ist die Kinderheilstätte der Militärverwaltung zur Belegung mit lungenkranken Soldaten zur Verfügung gestellt worden.

d **Strelno,** 8. Oktober. (Schwerer Unfall.) Beim Abladen von Baumstämmen verunglückte der Fuhrmann Stephan Polasik aus Ostrowo, indem er von dem 10 Meter langen Hebebaum getroffen wurde und schwere Verletzungen des Kopfes und linken Schulterblattes davontrug, sodaß er bewußtlos zusammenbrach.

g **Koschmin,** 8. Oktober. (Verhängnisvolle Balgerei.) Nach dem Besuch einiger Lokale führten der Unteroffizier Koscielny aus Buchwald bei Pogorzela und der Kanonier Kapuscinski, der in Xions eine Fleischerei betreibt, im Verlaufe der guten Stimmung einen Ringkampf auf. Der Scherz nahm schließlich ernstere Form an, und Koscielny stach mit dem Seitengewehr seinen Kameraden in die Brust. Der Verletzte, Vater von vier kleinen Kindern, ist infolge der Verwundung im hiesigen Kreiskrankenhause gestorben. Sein Kamerad, der ebenfalls Familienvater ist, wurde verhaftet und dem Kriegsgericht zur Aburteilung zugeführt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 10. Oktober. 1915 Erstürmung der serbischen Anatema-Stellung. 1914 † König Karol von Rumänien. 1913 † Fürst Katsura, bekannter japanischer Staatsmann. 1911 Landung italienischer Truppen bei Mersa Tobruck in Tripolis. 1910 Sieg türkischer Truppen über die Drusen bei Kasr. 1875 * Prinz Franz, Sohn des bayerischen Königspaares. 1873 * Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Schwerin, Gouverneur von Togo. 1870 Sieg der Bayern unter Tann bei Artenay. 1864 * Königin Charlotte von Württemberg. 1855 * Admiral von Capelle, Staatssekretär des Reichsmarineamtes. 1806 Gefecht bei Saalfeld. Heldentod des Prinzen Louis Ferdinand von Preußen.

Thorn, 9. Oktober 1916.

— (Personalien aus dem Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg.) Zugang: Werkmeisterassistent (Diätar) Gustav Schmidt von Gleiwitz (Dir. Kattowitz) nach Schneidemühl und Lademeister Spieck von Konitz (Dir. Danzig) nach Thorn Hbf. versetzt. Abgang: Lademeister Bertram von Thorn Hbf. nach Braunschweig Hbf. (K. D. Halle) versetzt. In den Ruhestand versetzt: Lokomotivführer Wilhelm Schröder in Kreuz; Telegraphist Lubrecht in Thorn; Eisenbahn-Obersekretär Rechnungsrat Voelzke, Eisenbahn-Obersekretär Grohmann, die Betriebssekretäre Sawitzky und Neue, techn. Oberbahnassistent Preuß und Oberbahnassistent Hesse, sämtlich in Bromberg. Ernannt zum techn. Eisenbahn-Obersekretär der bautechnische Eisenbahnpraktikant Händel in Hohensalza; zum Werkmeister der Werkmeisterassistent (Diätar) Schmidt in Schneidemühl; zum Rangiermeister der Rangierführer Domi in Schneidemühl; zum Lokomotivheizer der Hilfsheizer Bull in in Thorn; zum Rottenführer der Hilfsrottenführer Paul Witt in Bromberg; zur Eisenbahngehilfin die Aushelferin Getko, in Bromberg; zum Rangierführer der Hilfsrangierführer Rebbe in Schneidemühl und zum Schaffner die Schaffner a. Pr. Ballina und Meister in Thorn Hbf. Versetzt: Bahnhofsaufseher Fleischer von Brahnau nach Malken und Eisenbahngehilfe Köhn von Hohensalza nach Thorn Hbf.

— (Personalien von der Reichspostverwaltung.) Versetzt ist der Oberpostassistent Robert Müller von Goßlershausen nach Stettin. Übertragen ist dem Postsekretär Pochert in Marienburg eine Oberpostsekretärstelle in Tondern. Etatsmäßig angestellt sind die Postassistenten Mrosowski in Rosenberg, Reichert aus Graudenz in Goßlershausen und Thomas in Thorn. Verliehen ist der Charakter als Postsekretär dem Oberpostassistenten August Woelke in Elbing, der Titel Oberpostassistent den Postassistenten Drasdo in Danzig, Hoch in Pelplin und Platz in Neuenburg (Westpr.), der Titel Obertelegraphenassistent den Telegraphenassistenten Nagel in Danzig und Szafranski in Marienwerder.

— (Eildampferdienst zwischen Königsberg und Berlin.) Aus Königsberg i. Pr. wird der „Voss. Ztg." gemeldet: Nachdem die Weichsel- und Oder-Wasserstraße jetzt auch für 400-Tonnen-Schiffe befahrbar ist, wird jetzt ein regelmäßiger Eildampferdienst zwischen Ostpreußen und Berlin und Magdeburg eingerichtet. Die Linie Königsberg—Berlin wird durch direkte Dampfer — ergänzt durch Schleppkähne — unterhalten, wobei Dirschau, Graudenz, Nakel, Landsberg und Küstrin angelaufen werden.

— (Die Frauen-Uniform bei der Eisenbahn.) Der preußische Eisenbahnminister hat aufgrund einer Besprechung mit den Präsidenten der Eisenbahndirektionen die Bestimmung getroffen, daß Frauen, die im Eisenbahndienst beschäftigt sind, eine besondere Kleidung tragen müssen, sobald die sonst übliche Frauenkleidung für die Art der Beschäftigung im Eisenbahndienst ungeeignet ist. Die Mittel für diese Kleidung werden von der Verwaltung bestritten. Für die Hilfsbeamtinnenen, Schaffnerinnen usw. kommen als Uniform Joppe, Beinkleid, Gamaschen und Mütze in Frage, während die in den Werkstätten oder beim Streckenbau beschäftigten Arbeiterinnen mit einer blusenartigen Jacke, einer Hose und nötigenfalls mit einer Mütze ausgerüstet werden.

— (Westpr. Sängerbund.) Am 14. Oktober, abends 8 Uhr, findet in Elbing, Hotel „Deutsches Haus", eine Gesamtvorstandssitzung des westpreußischen Sängerbundes mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht über die Tätigkeit und den Stand des Bundes. 2. Kassenbericht und Vermögensübersicht. 3. Besprechung über Aufschiebung des Sängerfestes. 4. Bericht der Gauvertreter über den Stand und die Tätigkeit der Gauverbände seit 1913. 5. Besprechung über die Eintragung unseres Bundes in das Vereinsregister und die dadurch bedingte Satzungsänderung.

Haus und Küche.

Das Süßwerden von Kartoffeln. Frost und günstige Entwicklungsbedingungen für Fäulniserreger sind im wesentlichen die Ursachen, die Verluste der eingewinterten Kartoffelvorräte zur Folge haben können. Die Kartoffel ist bekanntlich gegen Frost sehr empfindlich, sie erfriert bereits bei 2 bis 3 Grad Kälte. Vielfach werden aber Kartoffeln, die einen süßen Geschmack haben, als erfroren angesehen. Wie die Gesellschaft zur Förderung des Baues und der wirtschaftlich zweckmäßigen Verwendung der Kartoffeln in einem Flugblatt mitteilt, ist diese Annahme in vielen Fällen durchaus nicht zutreffend. Die Lagerung bei niedrigen Temperaturen (0 bis + 2 Grad C.) hat eine Verringerung des Atmungsprozesses zur Folge. Das Atmungsmaterial ist Stärke, die aber erst durch die Tätigkeit von sogenannten Fermenten verzuckert und darauf veratmet wird. Infolge der Herabsetzung der Atmung bei kalter Lagerung findet eine Anhäufung von Zucker statt, da die Verzuckerung völlig unabhängig vom Atmungsprozeß verläuft und bei Temperaturen unter dem 0-Punkt nicht unterbrochen ist. Dieser verschwindet aber, sobald der Atmungsprozeß bei steigender Temperatur lebhafter wird. Daraus ergibt sich eine einfache Regel für den Haushalt. Man bringt die dem Keller entnommenen süß schmeckenden Kartoffeln in ein warmes Zimmer und läßt sie hier ein bis zwei Tage stehen, bevor sie verwendet

---

den, und es wird uns später einmal merkwürdig vorkommen, Lebensmittel ohne Kartenausweis erhalten zu können. Daß die Theater spielen, ist ja nur ein Zeichen unseres guten Lebensmutes, der uns niemals, auch keine Sekunde lang, hat verzagen lassen. Bringt doch jeder neue Sonnabend drei oder vier neue Erstaufführungen. Sind wir ernster geworden, so wissen wir doch, daß Ablenkung, Zerstreuung für Geist und Gemüt in nicht geringerem Grade eine Notwendigkeit ist wie regelmäßiges Ausruhen für den Körper. Der Humor, die Freude am Lachen ist niemals des Berliners schlechteste Eigenschaft gewesen, daher soll Niemand zetern und schelten, wenn der Zudrang zu einem neuen Lustspiel oder Schwank nicht schwächer ist als ehedem, und die üble leichte Ware, die „Kriegsstücke", die so grauenvoll unkünstlerisch waren, sind ja samt und sonders in der Versenkung verschwunden.

Wir sind in diesen Krieg nicht wie die Franzosen in den Krieg von 1870, nach dem Worte ihres Ministerpräsidenten Emile Ollivier, mit leichtem Herzen — le coeur léger" — hineingegangen. Doch mit dem festen Entschlusse, ihn bis zu sicherem Endsiege durchzufechten. Dieser Entschluß trägt für uns die Bürgschaft des Gelingens in sich. Berlin gibt ein nützliches Beispiel, wenn es im Bilde seines täglichen Tuns und Treibens diese Stimmung, die überall im Reiche herrscht, als des Reiches erste Stadt am deutlichsten wahrnehmen läßt. Eine Eigenschaft, die keine Tugend, vielmehr das Gegenteil ist, hat der Krieg dem Berliner leider ebenfalls belassen: jene Lust am Nörgeln, Tadeln, die unserem Rufe nicht zum Nutzen dient. Sie trägt die Schuld daran, wenn über einen Schlächter, der seinen Kunden das ihnen nach Kriegsrecht zustehende Maß Fleisch betrügerisch abwiegt, lauter und länger in der Öffentlichkeit gesprochen wird als über die unzähligen Taten der Nächstenliebe, zu denen die große, schwere Zeit so reichen Anlaß gibt. Denn wenn dem Berliner die Zunge lose im Munde sitzt, — er hat auch eine offene Hand. . . .

werden. Im Frühjahre werden die Kartoffeln meist infolge der starken Wasserverdunstung während des Winters welk und schrumpfen. Es empfiehlt sich daher, sie vor dem Schälen etwa zwölf Stunden in Wasser zu legen.

Verwertung von Selleriekraut. Das Selleriekraut ist als Suppengemüse wertvoll. Es müßte jetzt von Stadtverwaltungen, Dörranstalten und Haushaltungen angekauft und getrocknet werden. Städtische Behörden, denen entweder eigene Dörreinrichtungen zu Gebote stehen, oder die Gelegenheit haben, Dörreinrichtungen z. B. der Mälzereien, Brauereien, Pappfabriken u. a. mehr zu benutzen, müssen auf Selleriekraut ihr Augenmerk richten und es trocknen.

Im „erlösten" Görz ist es nicht heiter.

Ein Stimmungsbild, das Giovanni Corvetto in der „Stampa" von dem jetzt „erlösten" Görz entwirft, läßt trotz allen Retuschierkünsten den herbstlichen Grundton der durch die österreichisch-ungarischen Kanonen so böswillig gestörten italienischen Hoffnungsfreude recht eindringlich in die Erscheinung treten. „Der vorzeitige Herbst," schreibt der italienische Berichterstatter, „hat aus den Gärten der grünen Gartenstadt Görz alle Blumen mit brutaler Faust herausgerissen; der Himmel hat in den 50 Tagen unserer Okkupation auch noch nicht einen Tag seinen grauen Regenmantel abgelegt und weint all seine Tränen auf die arme Stadt herab. Schmutziggelbe Streifen durchziehen die schönen, grünen Wasser des Isonzo, und die zu beiden Ufern gelegenen Gelände und verfallenen Hütten versinken im Schlamm. Als einziger Lichtpunkt in dem grau in grau gehaltenen Bilde ist die italienische Trikolore zu erkennen, die vom Stadthause herabweht. „Man gewöhnt sich an die Granaten wie an die Mücken", erklärte mir eine Kellnerin im Kaffee Corso, während sie mir in einem eleganten Becher ein amerikanisches Eisgetränk servierte. „Heute z. B. ist ein ruhiger Tag. Die Österreicher lassen sich daran genug sein, die üblichen Granaten in die Vorstädte zu werfen. Das Stadtinnere lassen sie unbehelligt. Deshalb können Sie auch heute hier und da noch ein paar Menschen auf den Straßen sehen. Gestern dagegen war ein recht böser Tag. Die feindliche Artillerie benahm sich gemein, wie noch nie. Mehrere Granaten fielen in die Hauptstadtviertel, und die Görzer verschwanden im Handumdrehen in den Kellern. Ja, lieber Herr, wenn wir die Keller nicht hätten, wüßten wir nicht, was aus uns werden sollte."

Die Kellnerin hatte recht. Die Bewohner, die heute noch in Görz geblieben sind, haben es gelernt, unter der Erde zu leben. Mir war, als sehe ich die Höhlenbewohner der lybischen Wüste wieder. Allmählich hatte sich die Bevölkerung von den höher gelegenen Stockwerken in die tieferen zurückgezogen, bis sie auf diesem Wege des Abstiegs in den Kellern landete. Heute sind diese von Stimmen und Licht erfüllt und spiegeln ein buntes Leben wieder, das zu der erbärmlichen Nacktheit der Wände in scharfem Widerspruch steht. Man hat sich hier häuslich eingerichtet, ja, selbst an Luxusgegenständen fehlt es nicht. Draußen auf der Straße sieht man an Tagen wie den heutigen, an denen der Feind die Güte hat, sich nicht als Störenfried zu erweisen, Personen mit bleichen Gesichtern und nach innen gekehrtem Blick, die in größter Hast ihre Geschäfte zu erledigen trachten. Sie gehen und kommen, wechseln einen kurzen Gruß und machen ihre Einkäufe, all das in fliegender Eile, ohne die üblichen Unterhaltungen an den Straßenecken. Jede Straße hat ihre „gute" und ihre „schlechte" Seite, je nachdem sie von dem Feuer der feindlichen Artillerie zu leiden hat. Alle kennen diese Unterschiede oder ahnen sie instinktiv, auch wenn sie zum erstenmale hierher kommen. Die Menschen gehen im Gänsemarsch und drücken sich auf der bevorzugten Straßenseite ängstlich an den Häusern vorbei, während der Bürgersteig auf der gegenüberliegenden Seite von keinem Fuß betreten wird. Wenn ja einer in der Zerstreutheit auf die verpönte Seite geht, so hält ihn sofort eine mahnende Stimme zurück, die ihm zuruft: „Bleiben Sie hier, Herr; drüben ist's gefährlich!" Überall sieht man schaufensterlose Läden, in die man durch einen Schlitz, der gerade einen Mann durchläßt, eintritt. Drinnen umfängt einen das Dunkel von Katakomben und ein gemischtes Lager von allerlei unentbehrlichen Dingen wie Eßwaren, Drogen, Schuhen, Mützen, photographischen Artikeln, Näschereien, Räucherwaren, Tabak, Wein, Ansichtspostkarten, kurz allem, was ein Soldat braucht. Die Soldaten bilden ja das ständige Element von Görz. Sie ziehen von einem Schützengraben zum anderen, die Flinte über der Schulter, den Metallhelm auf dem Kopfe, einen Zigarrenstummel im Mundwinkel. Auch sie gehen im Gänsemarsch, und nur an den großen, rotgestrichenen Bottichen, die nach der darauf befindlichen Inschrift „Trinkwasser" enthalten, bilden sich Gruppen.

Es ist Mittag. In dem von Spiegeln funkelnden und elegant möblierten Kaffeehaus sitzen einige Offiziere. Keiner spricht ein Wort. Die Kellnerin eilt geräuschlos von einem Tisch zum anderen. Ich bin der einzige Zivilist im Saale. Durch die beschlagenen Scheiben sehe ich auf den früheren Franz Josefs-Korso hinaus. Der Regen fällt temperamentlos, langsam und regelmäßig vom Himmel herab, als sei er entschlossen, in alle Ewigkeit so fort zu fallen. Die beiden Reihen entlaubter Bäume fangen die Tropfen auf und lassen sie als zweiten Regen zur Erde fallen. Längs der Mauern schlürfen Soldaten gleichgiltig unter dem Regen dahin. Zwei junge Mädchen kichern albern und suchen mit ein paar Bergsaglieri anzubandeln. Paarweise stehen Karabineri Posten, vom Kopf bis zu den Füßen grau wie die ganze Atmosphäre, mit gemessenem Schritt, und halten streng und ernst Wacht. Von San Gabriele und San Marco aber donnern in regelmäßigen Zwischenräumen die österreichisch-ungarischen Kanonen herüber."



Polnische Legionen.

Ispahan.

Länger als ein halbes Jahr war Ispahan, die zweite Hauptstadt Persiens, von den Russen besetzt; nun haben die Bachtiaren die altberühmte Stadt vom Feinde befreit, ein Ereignis, das sicherlich in der ganzen islamitischen Welt, besonders aber unter allen Schiiten, gewaltige Freude auslösen wird. Denn Ispahan ist nicht nur in politischer, wirtschaftlicher und strategischer Beziehung neben Teheran Persiens bedeutendstes Gemeinwesen, die Stadt ist auch ein Mittelpunkt des Glaubens für die schiitischen Mohammedaner, und deren höchste geistlichen Würdenträger halten hier ihre Beratungen. Über dieser Stadt, der ein tiefblauer subtropischer Himmel lacht, die sich, ihrer hohen Lage auf dem Plateau von Iran entsprechend, eines reinen und gesunden Höhenklimas erfreut, die von der Sonne vergoldet und heiß durchwärmt, inmitten weiter, verträumter Gärten voll wildwuchernder Blumenfülle ausgebreitet daliegt, über dieser Stadt ruht der verblichene Schimmer einer weltberühmten Vergangenheit. Einstmals, im 16. Jahrhundert, war Ispahan eine der prächtigsten und bedeutendsten Städte des Erdkreises. Von gewaltiger Größe, von der ihre 37 Kilometer im Umfang messenden, halb verfallenen Mauern heute noch zeugen, an eine Million Seelen beherbergend, vereinigte sich zu der Zeit, da in Europa die Renaissance blühte, in Ispahan aller Glanz und alle Pracht des Orients. Köstliche Schätze des Morgenlandes waren in schier unübersehbarer Fülle in den Bazaren dieser orientalischen Weltstadt aufgespeichert; kühne, herrliche Bauwerke wuchsen unter der Herrschaft des mächtigen Schah Abbas I., der die Stadt anstelle von Kaswin zu seiner Residenz erhoben und zu einem weltlichen Mekka gemacht hatte, in dem der ganze Handel Innerasiens zusammenströmte. Nicht weniger als 137 königliche Paläste soll Ispahan im 16. Jahrhundert gehabt haben; kühne und prächtige Brücken überspannten damals den Senderud, einen Steppenfluß, an dem die Stadt liegt, und unzählige goldene Moscheenkuppeln mögen zu jener Zeit in der heißen Sonne Persiens gefunkelt haben. Der ganze, die Sinne verwirrende Farbenglanz des Morgenlandes muß in der Blütezeit der Stadt auf dem Meidan-i-Schah, dem „Königsplatz", geherrscht haben, der bis zum heutigen Tage der größte Marktplatz der Welt ist. Nicht weniger als 845 Meter zieht er sich in die Länge, während er 227 Meter in der Breite mißt. Durch ein fünfstöckiges Tor, das noch heute erhalten ist, kam man auf diesen wahrhaft königlichen Platz, der von einem eigentümlichen Bauwerk mit zwei offenen Gängen übereinander, einer Art Doppelreihe von Arkaden, umschlossen ist. Auf dem Maidan-i-Schah erhebt sich auch die gewaltige Moschee Mesdschid-i-Schah, die prachtvollste des Morgenlandes, die die Hagia Sophia in Konstantinopel in den Schatten stellt. Eine zweite große Moschee, die Lutf-Ollah, trägt eine Kuppel aus bunt glasierten Ziegeln. Aus jener Zeit des Glanzes stammt auch noch die großartige Brücke, die in einer Doppelreihe von 34 Bogen kühn das tief eingeschnittene Tal des Senderud überspannt. Zwischen dieser Brücke, der Tschehar-Bagh, und der Stadt liegen heute noch die mehr oder weniger erhaltenen Reste der Paläste aus Ispahans Glanzzeit. Von Schah Abbas stammt der Palast Tschihul-Stun, d. h. der Palast der vierzig Säulen. Ebenso der Hascht-Bihischt, was die acht Paradiese heißt. Beide Paläste liegen eingebettet in große Gärten voll üppigster südlicher Pracht und voller Wasserspringkünste. Ein Gang durch die öden Räume dieser beiden Paläste läßt den unerhörten Reichtum jener entschwundenen Zeit ahnen. Überall sieht man kostbare Vergoldungen, überall fällt der Blick in Spiegel; alle Wände sind bedeckt mit Malereien und kunstvollen Arabesken. Im Hauptsaal des Palastes Tschihul-Sutun, dessen Bogen kühn emporstreben, und der prachvoll geschmückt ist, sieht man in Wandgemälden Bilder aus dem Leben des großen Schah Abbas, der von 1586 bis 1628 regierte. Das heutige Ispahan zehrt nur noch von dem Ruhm und dem Glanz der Vergangenheit, wenngleich es auch jetzt noch ein sehr ansehnliches Gemeinwesen ist, das zu den schönsten und vornehmsten Städten der islamitischen Welt gehört. Seit im Jahre 1722 die Afghanen unter Mir Mahmud die Stadt erobert und verwüstet hatten, konnte sie sich nicht mehr erholen, und die einstige Blüte wurde auch nicht annähernd mehr erreicht. Heute hat Ispahan vielleicht 80 000 Einwohner; natürlich ist diesen ihr Wohnsitz sozusagen viel zu weit geworden, wie einem Manne der Rock, wenn der Träger gewaltig abgemagert ist. So kommt es denn, daß man innerhalb der alten Mauern von Ispahan stundenweit durch verödetes Gelände wandern kann, über Schutt und Ruinen, zwischen denen an vielen Stellen die Vegetation die Spuren der Zerstörung und des Unterganges überwuchert hat. Doch in den unabsehbaren Reihen überwölkter Bazare, die sich auch jetzt noch wohl 5 Kilometer lang durch die Stadt ziehen, erkennt man den lebhaften Handel der regsamen Bewohnerschaft; in den Karawansereien lagern ständig ganze Berge von Gütern, die aus allen Teilen Mittelasiens und vom persischen Golf her hier zusammengetragen werden, um von diesem Stapelplatz aus ihren weiteren Weg zu nehmen. Immer noch hat Ispahan auch zwölf große und an die fünfzig kleinere Moscheen; es hat wohl ein halbes Hundert Gelehrtenschulen für die religiöse Wissenschaft der Schiiten und 80 bis 100 öffentliche Bäder. Die Hauptstraßen sind breit und ansehnlich; daneben freilich zeigt auch Ispahan das vom Orient unzertrennliche Gewirr enger, dunkler und schmutziger Gäßchen, in denen ein großer Teil der Beölkerung haust. Auch darin war, wenigstens vor dem Kriege, Ispahan ganz echt und unverfälscht orientalisch, daß es nur eine ganz geringe Zahl von Europäern, vielleicht 80 bis 100 Personen, beherbergte. Im übrigen war hier die persische Bevölkerung, unter der es auch einige tausend Armenier gibt, ganz unter sich.

Verkehr.

Newyork—London in dreißig Stunden? Wie „Stockholms Dagblad" erfahren haben will, hat sich in der amerikanischen Stadt Wilmington eine Luftverkehrsgesellschaft unter dem Namen American Aircraft Company gebildet, die, wenn alles wie vorgesehen verläuft, eine Luft-Verkehrslinie für Post- und Passagierbeförderung über den Atlantik bereits in diesem Monat eröffnen will. Der Verkehr soll mit gewaltigen Wasserflugzeugen betrieben werden, die in der unmittelbaren Nähe von Newyork gebaut werden. Mit ihrer Maschinenkraft von 300 Pferdekräften sollen diese Aeroplane 150 Seemeilen in der Stunde, also etwa dreimal soviel wie ein Schnellzug, zurücklegen können. Jedes Flugzeug soll 4500 Kilo wiegen und imstande sein, 1500 Kilo Brennstoff mitzuführen. Die Tragkraft soll 12 500 Kilo betragen. Wenn kein unerwartetes Hindernis eintritt, so soll, schreibt die schwedische Zeitung, die erste Ueberfahrt bereits Ende Oktober oder Anfang November stattfinden.

Mannigfaltiges.

(Eine Erbschaft der Stadt Breslau.) Die Stadtverordnetenversammlung in Breslau hat einstimmig der Annahme der Erbschaft des verstorbenen Rentners Hermann Auerbach in Breslau, der die Stadtgemeinde als Universalerbin seines Nachlasses in Höhe von $3^1/_2$ Millionen Mark einsetzte, zugestimmt. Der Betrag soll Verwendung finden für eine große Reihe gemeinnütziger Einrichtungen, darunter die Auerbachsche Erziehungsanstalt für Waisenkinder beiderlei Geschlechts ohne Unterschied der Religion und für Zwecke des Kleinwohnungsbaus.

(Die ersten Hasen.) Nachdem die Jagd auf Hasenwild eröffnet worden ist, sind jetzt die ersten Hasen in der Zentralmarkthalle zu Berlin eingetroffen. Da ein Versteigerungsverbot für Hasen besteht, so wurden die Hasen von den städtischen Verkaufsvermittlern freihändig zu dem Höchstpreise von 5,25 Mark im Großhandel verkauft. Kleinhandelshöchstpreis beträgt nach der Bundesratsverordnung 6 Mark.

(Drohender Erdrutsch.) Aus Stebnen im Kanton Schwyz wird gemeldet, daß in dem Weiler Schwendenen ein großer Erdrutsch droht.

(Aluminiummünzen in Frankreich.) Der Mangel an Wechselgeld hat in Frankreich dazu geführt, den Handelskammern der großen Städte die Ermächtigung zur Prägung von kleinen Münzen zu erteilen, die allerdings nur für den örtlich beschränkten Umlauf bestimmt sind. So hat jetzt wieder die Handelskammer von Marseille Aluminiummünzen im Werte von 5 und 10 Centimes in den Verkehr gebracht, um den Mangel an Scheidemünzen zu beheben. Die Stücke tragen auf der einen Seite das von einer behelmten Gallia gekrönte Wappen von Marseille mit der Jahreszahl 1916 und der Umschrift am Rande „Handelskammer von Marseille." Die Rückseite trägt die Ziffer 5 oder 10 mit der Jahreszahl. Bisher wurden 75 000 Münzen zu 10 Centimes und 25 000 zu 5 Centimes ausgegeben.

(Wie man Journalist wird.) In einem an ein dänisches Blatt gerichteten Schreiben erkundigt sich ein wißbegieriger Neunzehnjähriger danach, wie er es anfangen solle, es bis zum Journalisten zu bringen. Das Blatt erteilt darauf die folgenden wohlmeinenden Ratschläge, die jedenfalls bei aller Ironie der inneren Wahrheit nicht entbehren: Man nehme einen einigermaßen gescheiten Kopf, eine gute Portion Findigkeit, ein tüchtiges Quantum Arbeitskraft, eine eiserne Gesundheit und frischen Humor, Schreibgewandheit, zuverlässiges Gedächtnis, Schnelligkeit, Geduld, sowie eine recht freundliche Stimme, um unverständigen Menschen am Telephon Auskunft erteilen zu können. Hat man alles dies beisammen, so beginne man damit, Politik, Geschichte, Geographie, Sprachen und Literatur zu studieren; auch Kenntnisse in der Gesetzeskunde, Physik, Chemie und Botanik schaden keineswegs. Danach übe man sich in der Besprechung von Versammlungen, Vorträgen und ähnlichen Veranstaltungen und suche es dahin zu bringen, daß man das öffentliche und private Leben aller lebenden und toten Politiker, Schauspieler, Schauspielerinnen und anderer bekannter Personen genau kennt. Man verschaffe sich einen Ueberblick über in- und ausländisches Handels- und Finanzwesen, mache sich mit sämtlichen Post-, Telegraphen- und Eisenbahnangelegenheiten vertraut, studiere die Technik der Buchdruckerkunst und die der Herstellung von Klischees. Möglicherweise wird man nach dieser Ausbildung für brauchbar befunden werden. Ein Examen, das zum Eintritt in die Journalistenlaufbahn berechtigt, gibt es merkwürdigerweise noch nicht.

(Gefrierratten für Rußlands Kulis.) Wie „Rußkoje Slowo" mitteilt, hat das Proviantierungsamt in Minsk auf Ansuchen der dortigen chinesischen Arbeiter beschlossen, aus China eine Wagenladung gefrorener Ratten kommen zu lassen, die diesen Arbeitern als Fleischnahrung dienen sollen. Es ist wirklich ganz erstaunlich, daß die Chinesen, denen man sonst immer besondere Bescheidenheit in ihren Ernährungsansprüchen nachgerühmt hat, sich unter dem Einfluß der russischen Kultur bereits zu solchen Feinschmeckern entwickelt haben, daß ihnen nicht einmal mehr die gewiß üppige Verpflegung durch die russische Regierung, ihren Arbeitgeber, genügt.

Staatl. konz. vorm.

Major Geislers Vorbereit.-Anstalt, Bromberg

Einj.-, Prim.-, Fähnr.-Abit., auch Damen, **Notpr. f. Sold.** Anfängerkurse i. Spr. u. Math.-Vorkurs f. Jüngere. — **Gr. Zeitersp.** — **Halbj. Kurse.** — Arbeitst. u. Pens. beaufs. — Berücks. schw. Schül. — Fachlehrer. Seit 1914 best. 125 Einj., alle Fähnr.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegr. 1903, f. d. **Einj.-Freiw.-, Fähnr.-, Prim.- u. Abitur.-Prüfung,** sow. z. Eintr. i. d. **Sekunda** einer höheren Lehranstalt. **Streng gereg. Pension.** Bisher bestanden bereits **925** Prüfl. dar. **150 Abitur.** Seit Jan. 1913 bestanden **325 Prüflinge,** darunter: **76 Abitur.** (dar. **42 Damen** von 52), **37** für **O I** und **U I, 84** für **O II** u. **U II,** **alle Fähnr.** und **97 Einj.** Herbst 1915 u. Ostern 1916 **bestanden alle Damen das Abitur.**

Prospekt. **Fernruf Nr. 11687.**



8. Preußisch-Süddeutsche (234. Königlich-Preußische) Klassenlotterie.

Hauptziehung vom 7. November bis 2. Dezember 1916.

2	Prämien zu .	300 000 Mk. . .	600 000 Mk.
2	Gewinne zu .	500 000 Mk. . .	1 000 000 Mk.
2	„ „ .	200 000 „ . .	400 000 „
2	„ „ .	150 000 „ . .	300 000 „
2	„ „ .	100 000 „ . .	200 000 „
2	„ „ .	75 000 „ . .	150 000 „
2	„ „ .	60 000 „ . .	120 000 „
4	„ „ .	50 000 „ . .	200 000 „
6	„ „ .	40 000 „ . .	240 000 „
24	„ „ .	30 000 „ . .	720 000 „
36	„ „ .	15 000 „ . .	540 000 „
100	„ „ .	10 000 „ . .	1 000 000 „
240	„ „ .	5 000 „ . .	1 200 000 „
3 200	„ „ .	3 000 „ . .	9 600 000 „
6 500	„ „ .	1 000 „ . .	6 500 000 „
8 894	„ „ .	500 „ . .	4 447 000 „
154 984	„ „ .	240 „ . .	37 196 160 „
174 000	Gewinne und 2 Prämien	. . .	64 413 160 Mk.

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
zu 200	100	50	25	Mark

sind erhältlich bei

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

Klavier-Unterricht, Musiktheorie, Harmonielehre erteilt gründlich **W. Drążkowski,** Organist und Komponist, Kleine Marktstr. 8.

Kartoffeln zur Trocknung

übernimmt

Zuckerfabrik Neu-Schönsee, Schönsee Westpr.

Schöne Tafeläpfel, Pfd. 35 Pfg., größere Posten billiger zu haben. **Graudenzerstraße 81.**

Mohrrüben, trockenes Kleinholz liefert ins Haus **Wunsch,** Elsnerode bei Thorn, Telephon 277.

Dom. Klein Grunau bei Tauer nimmt bei der sehr großen Nachfrage nach Brennholz bis zum 20. Oktober **größere Aufträge auf Lieferung von Kiefern- und Birken-Kloben u. Knüppelholz** an.

Reste,

Astrachan, schwarze Seide und Panama, sehr preiswert, neu eingetroffen.

M. Janke, Mellienstr. 86.

Zigarren, Zigaretten u. Shagtabak empfehle noch sehr preiswert.

Richard Thürmann, Stettin. Fernruf 1063. **Verkauf nur an Wiederverkäufer.**

Lacke und Oelfarben, trocken und streichfertig, Firnis, Lacke und Pinsel empfiehlt **Hugo Claass,** Seglerstraße 22.

Ein Klavier zum Ueben zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter **A. 1901** an die Geschäftsstelle d. „Presse" zu richten.

Zentrifugenöl, gelb und weiss, **Dynamoöl, Zylinderöl, Motorenöl, Maschinenöl, Maschinenfett, Treibriemenwachs, Putzwolle, Leinölfirnis-Ersatz,** zumteil aus Leinöl, ferner **Terpentinöl-Ersatz** empfiehlt

J. M. Wendisch Nachf., Seifenfabrik, Altstädt. Markt 33.

Stückenseife-Ersatz, stark reinigend, angenehm sparsam, in Stücken von 1/4 Pfund 35 Stück 4,00 Mark franko per Nachnahme.

Th. Macat, Oetzsch-Leipzig.

Stellenangebote.

Schreibhilfe für Bauführer nach Rußland **sofort gesucht.** Polnische Sprache Bedingung. Anfragen bei **Baugeschäft Kaun,** Thorn.

Tüchtige **Rockarbeiter** stellt sofort ein **B. Doliva, Artushof.**

Tüchtige **Schlosser** zum Verlegen und Befestigen von Blechrohrleitung gegen hohen Lohn sucht **Monteur Lipkowski,** Mellienstraße 133, bei **Franke.**

Malergehilfen, Anstreicher u. Arbeitsburschen stellt ein **E. Wichmann.**

Nationale Tageszeitung mit 6 Beilagen.

Täglich große Handelsbeilage und Unterhaltungsblatt „Aus großer Zeit". Frauen-Umschau.

Wochenschrift: Illustrierte Weltschau. Literarische Umschau. Landwirtschaftliche Post.

Die Post

Unentbehrlich für alle gebildeten Stände, welche neben ihrem Lokalblatte eine führende nationale Tageszeitung

aus Berlin täglich zweimal

zu beziehen wünschen.

Für den nächsten Monat neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Abonnements-Quittung schon von heute ab die Zeitung geliefert. Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der Zeitung „Die Post", Berlin SW. 11.

Gegen Rheuma

Herenschuß, Kopf-, Hals-, Zahn- oder ähnliche Schmerzen.

Benutzen Sie, wenn Ihnen daran liegt, Linderung der Schmerzen zu erzielen,

nur Carmol.

Dieses vorzügliche Mittel empfiehlt sich selbst.

Karmelitergeist

Carmol tut wohl.

Flasche Mk. 0,75, 2,00, Doppelfl. Mk. 1,25, 3,50.

Fordern Sie **ausdrücklich Carmol.**

Carmolfabrik, Rheinsberg, Mark.

Kopfläuse

Kleiderläuse m. Brut, Flöhe, Wanzen, Vieh-Ungeziefer, vernichtet radikal **Goldgeist W. Z. 75198.** Farb- und geruchlos. Reinigt die Kopfhaut von Schuppen und Schinnen, befördert den Haarwuchs, verhütet Krankheit der Kopfhaut, Haarausfall u. Zuzug neuer Parasiten. Vernichtet Typhusbazillen, desinfizierend und vorbeugend gegen Infektionskrankheiten. Wichtig für Schulkinder. Tausende Anerkennungen. Nur in Kartonpackungen à 0,60 u. 1,20 M. Man achte beim Einkauf auf die Firma der alleinig. Fabrik **Rademacher & Co., Siegburg,** und den Namen

Goldgeist!

Schlosser und Schmiede, sowie Lehrlinge werden eingestellt. **Rob. Meinhard,** Fischerstr. 49.

Stellmacher findet sofort Beschäftigung bei **G. Soppart, Thorn,** Dampfsägewerk.

Gatterschneider findet dauernde Beschäftigung bei **G. Soppart, Thorn,** Dampfsägewerk.

Zum sofortigen Eintrit suche ich **1 Lehrling** mit guter Schulbildung. **Paul Tarrey,** Eisenhandlung.

---

1 Laufburschen stellt sofort ein **A. Schröder,** Coppernikusstr. 41.

Laufmädchen oder **Laufbursche** zum sofortigen Eintritt gesucht. **Bruno Heidenreich,** Mellienstraße 30. Meldungen im Kontor, hinterer Aufgang.

Arbeiter und Arbeiterinnen

werden zu **Erdarbeiten** bei hohem Lohn **gesucht.** Meldungen beim Schachtmeister **Kowalski, Bauplatz Winkenau,** hinter Grünhof.

Baugeschäft Köhn, Brombergerstraße 16/18.

Tüchtige **Kassiererin** für mein Ladengeschäft per sofort gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen zu richten an **Honigkuchenfabrik Herrmann Thomas,** Neustädtischer Markt 4.

Empfehle Wirtinnen und Stützen, die perfekt kochen können. **Katharina Szapanski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Katharinenstr. 12.



Hindenburg-Gedenk-Taler, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayrischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Fregattenkapitän von Müller von der „Emden". Ferner: **Bismarck-Jahrhundert-Jubiläumstaler, Otto Weddigen,** Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 29. **Als neueste Prägung: Mackensen,** des Besiegers der Russen in Galizien. Jedes Stück mit 5,00 Mk. zu haben im **Lotterie-Kontor Thorn** Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Aufr., junges Mädchen ins Geschäft wird gesucht. **C. Bonath,** Bachestraße.

Tüchtige Arbeiterinnen werden sofort gesucht. **Dampfwäscherei Schneewittchen,** Hofstraße 15.

Anständiges Mädchen als Arbeiterin für Buchbinderei verlangt **A. Malohn's Nachfolger,** Schuhmacherstraße 3.

Gesucht z. Novemb. junges Mädchen als 2. Stubenmädchen in großem Landhaushalt. Meldung **Culmerstr. 4, 3,** möglichst Mittwoch mittags persönlich.

Suche von sofort ein anständiges **Mädchen für alles,** das auch Gäste bedienen muß. **P. Gaidus,** Gerechtestraße 35.

Jüngeres **Dienstmädchen** von sofort gesucht. **Zollaufseher Kohn, Ottlotschin,** Bahnhof.

Mädchen, junges, ordentliches, für alle Hausarbeit vormittags verlangt. Grabenstr. 40, 1.

Aufwärterin sofort gesucht. Schloßstraße 9, im Geschäft.

Saubere Aufwartung für die Vormittagsstunden zu sofort gesucht. Strobandstr. 16, 2, links.

Saubere, ordentl. Aufwartung für einige Morgenstunden gesucht. Seglerstraße 23.

Aufwärterin gesucht. Schulstraße 9 a, parterre.

Aufwartemädchen gesucht. Talstraße 31, 2 Tr.

Aufwärterin sofort gesucht. Mellienstr. 61, 1, links.

Suche Stützen, perfekte Stuben-, Alleinmädchen und Hausdiener. Empfehle Mamsell, Köchin, Allein- und Kindermädchen. **Emma Nitschmann,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 29. Telephon 382.

Billig schneidert,



wer das Favorit-Moden-Album (Pr. 80 Pfg.) und die Favorit-Schnitte benutzt. Sie sind die am meisten geschätzten in der Frauenwelt und in Zeiten allgemeiner Sparsamkeit besonders zu empfehlen. Jugend-Moden-Album und Favorit-Handarbeits-Album (je 60 Pfg.) erhältlich bei

---

Der Zauberer in der Westentasche! 8 staunenerregende Experimente überall ohne Vorbereitung auszuführen. **Apparate und genaue Erklärungen,** schönstes Geschenk für unsere Feldgrauen, Voreinsendung 2,50 Mk. franko, Nachnahme 2,80 Mk. **Neuheiten-Zentrale Danzig,** Melzergasse 11/18.

LUNGEN und Halskranke. Verlangen Sie kostenl. Prospekt über bewährte Heilmethode ohne Berufsstörung. Sanitätsrat Dr. WEISE, Berlin, Wilhelmstr. 38.

Rheumatismus, Ischias, Gicht können Sie selbst bekämpfen. Ich will nichts verkaufen. Für Auskunft Freimarke beifügen. **Brandt,** Kriegsschulbeamter a. D., **Halle a. S. 505, Jakobstr. 44.**

Besseres Aufwartemädchen sofort gesucht. Mellienstr 3, 3, rechts.

Schulfreies Mädchen, polnisch sprechend, zu einem 2 1/4 Jahre altem Mädchen für den ganzen Tag kann sich melden. Schmiedebergstr. 5, 2 Tr., links.

Zu verkaufen

Blauen Waffenrock und Ueberrock verkauft M. Grochowski. Junkerstr. 6.

Fast neuer Kinderwagen zu verkaufen. Sandstraße 9, 1 Tr.

Ein guterhaltener Kinderwagen von gleich zu verkaufen. Gerstenstraße 14, 1 Treppe.

Bauholz, Kartoffelkastenwagen, eich. Bücherspind und Gas-Lyra zu verkaufen. **Culmer Chaussee 49.**

Echte Seidenspitze, Elterngröße 23 cm., hat abzugeben **Werner,** Culmsee, Markt 5.

Foxterrier, guter Rattenfänger, preiswert zu verkaufen. **Culmerstr. 10,** Büro.

---

2 große Läuferschweine zu verkaufen. Culmer Chaussee 11.

Zucht-Kaninchen, blaue und silbergraue (alte und junge), umständehalber billig abzugeben. Tuchmacherstraße 12, 1 Tr.

Zu kaufen gesucht

Wagen, 2 Zoll, guterhalten, sowie **Milchzentrifuge** zu kaufen gesucht. **Zechmann,** Elsnerode b. Thorn.

Gebrauchter Plan zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Gebrauchte National-**Kontrollkassen** jeder Art werden gekauft. Preis und beide Fabriknummern der Kasse erbeten an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19,** unter **J. P. 14959.**

Lose

zur **Geldlotterie zugunsten der allgemeinen deutschen Pensionsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen,** Ziehung am 3. und 4. November, 6633 Gewinne im Gesamtbetrage von 200 000 Mark, Hauptgewinn 75 000 Mark, zu 3 Mark, sind zu haben bei **Dombrowski,** königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.